Lippische Tages-Zeitung

General-Anzeiger für das Fürstentum Lippe.

Bezugspreis: in Detmold u. durch die Vertretungen: 50 Pfg. für 1 Monat, durch die Post: ¼ Jahr 1,50 Mk. und 42 Pfg. Bestellgeld, für 2 Monate 1 Mk. u. 28 Pfg. Bestellg., für 1 Monat 50 Pfg. u. 14 Pfg. Bestellgeld. **Anzeigen:** aus Lippe 12 Pfg. die Petitzeile, amtliche u. Familienanzeigen 15 Pfg., auswärtige 18 Pfg., Reklamezeile 60 Pf. **Beilagen** (umsonst): 1) Lipp. Familienfreund 2) Lipp. Ziegelei-Anzeiger, 3) Landwirtsch. Ratgeber, 4) Wandkalender, 5) Sommer-, 6) Winterfahrplan.

Rotationsdruck u. Verlag: Willy Bruder, Detmold, Hornschestraße 30, Fernsprecher 10 **Vertretungen** in: Salzuflen, Lemgo, Lage, Blomberg, Horn, Barntrup, Schwalenberg; ferner in fast allen Ortschaften der Aemter Detmold, Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Horn, Brake, Hohenhausen, Varenholz, Sternberg-Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg; zusammen über **100 Vertretungen.** — Die „Lippische Tages-Zeitung" erscheint jeden Wochentag.

Nr. 38. Verantwortlicher Redakteur Willy Bruder, Detmold. **Detmold, Freitag, den 14. Februar 1908.** Telegramm-Adresse: Tageszeitung, Detmold. **13. Jahrgang**

Aus dem Reichstag.

Stimmungsbild.

(Von unserem Korrespondenten.)

✠ Berlin, 13. Febr. 1908.

Ein duftiger Strauß, Marechal-Niel-Rosen und Flieder, ziert den Präsidententisch. Er gilt der 100. Sitzung in der laufenden Session, die Graf Stolberg-Wernigerode heute eröffnet mit Worten des Dankes an die Schriftführer, weil sie „liebenswürdig wie immer, den Platz des Präsidenten mit Blumen geschmückt haben". In dritter Lesung bewilligte das Haus debattelos 400 000 ℳ zur Förderung der Zeppelin'schen Versuche und begann dann die zweite Beratung des Postetats. Hierzu erstrebt eine Resolution der Wirtschaftlichen Vereinigung die Wiedereinführung der früheren Ausnahmetarife für Postkarten usw. im Orts- und Nachbarortsverkehr. Mannigfaltig waren die Anregungen, die Herr Droescher (kons.) auf dem weitverzweigten Gebiete der Postverwaltung gesammelt hatte. In zweistündiger Rede faßte er die Wünsche aller Beamtenkategorien zusammen, wand diese auf postalischen Gefilden gepflückten Blumen zu einem bunten Kranze und reichte ihn dem Staatssekretär dar mit der Bitte, den Strauß als untrennbares Ganzes zu betrachten. Den Etat kennzeichnete Herr Droescher als von außerordentlicher Sparsamkeit diktiert, die neben der Rücksichtnahme auf die allgemeine Finanzlage des Reiches eine allmählich sich vollziehende organische Umbildung des gesamten Beamtenapparates der Postverwaltung verrate. Die Quintessenz dieser Ausführungen schien dem Abg. Singer (Soz.) die zu sein: Nicht ohne Erfolg habe Herr Droescher die Reden studiert, die die äußerste Linke seit Jahrzehnten zu diesem Thema gehalten habe, eine Folgerung, die die Rechte mit Lachen aufnahm.

Dann tadelte Herr Singer die Postverwaltung als die am meisten verknöcherte Verwaltung in Deutschland, die den Kadavergehorsam nach militärischem Muster verlange, die, statt den Verkehrsinteressen zu dienen, lediglich Plusmacherei treibe, und was der Komplimente mehr waren. Die Ausstellungen im einzelnen, zu denen Herr Singer ebenfalls fast zwei Stunden benötigte, hörte das Haus mit beschaulicher Ruhe an bis zu dem Augenblicke, wo er von Spionen im Reichspostdienste zur Ueberwachung des sozialdemokratischen Briefwechsels sprach und mit Namensnennung dienen zu können erklärte, die Rechte rief „Bitte!" Doch Herr Singer zog vor, abzulehnen: „Das könnte Ihnen so passen, wir sind keine Denunzianten!" Lachen begleitete dieses Ausweichen. Hier setzte Staatssekretär Krätke mit seiner Entgegnung ein. Erhobenen Tones protestierte er namens aller Postbeamten gegen die in der Singer'schen Verdächtigung liegende schwere Beleidigung, und die Rechte zollte ihm andauernden Beifall. Auf den von Herrn Singer berührten Fall Dr. Schellenberg eingehend, der als Vertrauensarzt der Post sozialdemokratisch wählte, betonte der Staatssekretär, sozialdemokratische Beamte nicht dulden zu können, weil sich dies mit dem Eide nicht vertrüge und Irrungen und Wirrungen innerhalb des Beamtenkörpers zur Folge habe. Abermals billigte die Rechte die Stellungnahme des Staatssekretärs durch wiederholte Beifallskundgebungen, in die sich der Lärm von den sozialdemokratischen Bänken mischte. Mit dem Abg. Singer konnte Abg. Kopsch (Frs. Vpt.) der Haltung des Staatssekretärs in dem Falle Schellenberg nicht beipflichten. Dagegen setzte sich Herr Kopsch in der Frage der Nichtachtung des Briefgeheimnisses in scharfem Gegensatz zu Herrn Singer, dessen auf ungenügendem Material fußenden Vorwürfe das Ausland, wie Redner bemerkte, mißtrauisch machten gegen die Zuverlässigkeit der deutschen Post. Er versicherte schließlich unter der lebhaften Zustimmung der Mehrheit: Würde Herr Singer sein Material zur Verfügung stellen und dies als zuverlässig sich erweisen, dann würde das Haus ohne Unterschied der Parteien auf Singers Seite treten. Das letzte Wort des Herrn Kopsch, die Abgeordneten seien das beste Sicherheitsventil gegen die Unzufriedenheit, griff Staatssekretär Krätke auf: Seine Beamten brauchten nicht die Intervention der Abgeordneten, da der Chef für jeden einzelnen zugänglich sei. Er hat die Abgeordneten, recht vorsichtig zu sein, damit die Disziplin nicht untergraben werde in einer Zeit, wo man allgemein von Autorität nicht mehr viel wissen wolle. Die Linke schien dieser Mahnung nicht zugänglich zu sein; denn sie widersprach heftig. Schließlich trat Vertagung ein.

* * *

Sitzung vom 12. Februar 1908

Fortsetzung der Beratung des Antrages Frhr. von Richthofen, betr. die

Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung von Privatbeamten.

Abg. Schack (Wirtschch. Vgg.) schloß sich den Aeußerungen der Abgg. Dr. Stresemann (ntl.) und Sittart (Ztr.) vom 8. Januar an, daß in den Kreisen der Privatbeamten so wenig Einigkeit herrsche. Die Freizügigkeit der Versicherten dürfe nicht angetastet werden. Betreffend die obere Grenze von 5000 ℳ, wie sie vom Hauptausschuß empfohlen werde, meine er, daß sie noch weiter, vielleicht bis 8000 ℳ gezogen werden müßte, vielleicht sei es richtiger, gar keine obere Grenze zu ziehen. Redner trat dann der Behauptung des Abg. Dr. Mugdan (Frs. Vpt.) entgegen, daß die Handlungsgehilfen in den gegenwärtigen Kranken- und Invaliditätsversicherungen sich ganz wohl fühlten. Ausschlaggebend für die Lösung der Frage sei natürlich die Höhe der Beiträge. Die 5 Prozent werden die Angestellten zahlen können. Die Unternehmer seien in überwiegendstem Maße zu derselben Leistung bereit. Auch die deutsche Mittelstandsbewegung habe diese Bewegung freudig begrüßt und sie zu unterstützen beschlossen. Es werde den Sozialdemokraten nicht gelingen, diese Bewegung als gegen die Arbeiterschaft gerichtet, zu diskreditieren.

Abg. Dr. Potthoff (Frs. Vgg.) führte aus, die Partei werde einstimmig für den Antrag stimmen. Ein einheitliches Versicherungswerk sei notwendig, namentlich für die Minderbemittelten. Wenn 10 Prozent zuviel sei, so sollte man die Beiträge stafseln von vier bis zehn Prozent. Die Versicherung müsse sich auf das ganze Reich erstrecken, fast in jedem Dorf müsse eine Vertretung der Sonderkasse vorhanden sein. Den einheitlichen Bau der Alters- und Invalidenversicherung wolle man nicht willkürlich niederreißen. Wenn er einen organischen Zusammenhang der Versicherung der Angestellten mit der allgemeinen Arbeiterversicherung wünsche, so wolle er doch nicht, daß alle Handlungsgehilfen über einen Kamm geschoren werden. Bedauerlich sei, daß die christlichen Gewerkschaften mit der Frage der Privatbeamten-Hinterbliebenenversicherung sich nicht beschäftigten. Das Zentrum sollte sich etwas mehr an dieser Bewegung beteiligen. Redner hat den Staatssekretär, baldigst die Grundzüge eines Versicherungsgesetzes zusammen mit Zahlenmaterial zu veröffentlichen, mit einem Vergleich der Vorschläge mit den Wünschen der Mehr- und Minderheit im Hauptausschuß.

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) führte aus, an Stelle des Sparens des Einzelnen wolle man jetzt das Sparen der Gesamtheit setzen. Die verhältnismäßig schnelle Erreichung ihres Zieles verdankten die Handlungsgehilfen der Unsicherheit der eigenen Zukunft; er hoffe, daß die Kaufleute von dem Wunsche nach einer Sonderkasse abkommen werden. Die Arbeiterschaft in weitem Sinne, einschließlich der Privatbeamten, sollte Solidarität zeigen und für den Ausbau der Invalidenversicherung eintreten. Eine Sonderkasse bekämpfe seine Partei grundsätzlich

Damit schloß die Debatte.

Namens der Antragsteller konstatierte Abg. Paull-Potsdam in einem Schlußwort, daß die Antragsteller mit der Beratung des Antrages im Hause sehr zufrieden sein könnten, wenn auch bezüglich der Ausführung des Gedankens verschiedene Wege vorgeschlagen würden. Ohne Staatszuschuß sei die Versicherung nicht lebensfähig. Die Konservativen würden mitarbeiten, um das Gesetz so zu gestalten, daß es wirklich den Wünschen der Privatbeamten entspreche.

Darauf wurde der Antrag fast einstimmig angenommen.

Es folgte die Beratung des Antrages des Prinzen zu Schönaich-Carolath auf baldtunliche Vorlegung eines Gesetzes zur

Regelung des Automobil-Wagenverkehrs.

Der Antragsteller begründete seinen Antrag und führte aus Graf Posadowsky hätte bei Beratung des Automobilhaftpflichtgesetzes im Herbste 1906 die Unzulänglichkeit des gegenwärtigen Zustandes anerkannt. Der günstige Moment zur Vorlegung eines analogen Gesetzentwurfs sei angesichts der Agitation in Automobilkreisen und wegen der einflußreichen Gönner und Freunde dieses Sports vorübergegangen und etwas Gutes nicht mehr zu erwarten. Jedenfalls werde man mit weniger zufrieden sein müssen. Nachdem die Vorarbeiten beendet sein sollen, nachdem insbesondere die nötige Statistik fertiggestellt, dürfte der schleunigen Vorlegung eines Gesetzentwurfs nichts im Wege stehen. Redner fragt, was seit 1904 geschehen sei? Er wolle kein rigoroses Gesetz, wodurch die Automobil-Industrie ruiniert werde, kein Gesetz gegen die Autos, sondern nur Schutz für Fußgänger, Schutz gegen Anmaßung gewisser Automobilfahrer und Chauffeure. Es müsse langsamer u. vorsichtiger gefahren werden. (Sehr richtig!) Ueber das Aufblühen der Automobil-Industrie freue er sich. Der Automobilverkehr sei nicht mehr entbehrlich, aber z. B. der Kampf gegen die Wettfahrt im Taunus beweise die Unzufriedenheit der dortigen Einwohner in Stadt und Land. (Sehr richtig!) Diese Rennen wurden vielfach als schwere Schädigungen der dortigen Gugend empfunden. Durch die Automobile werde die Luft verpestet. Die Todesfälle hätten mehr zugenommen, als die Anzahl der Automobile. Der Antragsteller bittet schließlich den Reichskanzler um Vorlegung des alten Gesetzes. (Beifall.)

Staatssekretär Dr. Nieberding sprach dem Antragsteller seinen Dank dafür aus, daß ihm Gelegenheit gegeben werde, den gegenwärtigen Stand der Automobilfrage darzulegen; aber seine, des Vorredners, Ansicht sei irrig, als ob seitens der Regierungen darin nichts geschehen sei. Da Ergebnis der Statistik hätte die Regierung überzeugt, daß ein Gesetz dringend notwendig sei. Die Hälfte der Unfälle entfielen auf Berlin. Im Osten seien die Unfälle verhältnismäßig gering. 93 Prozent der verunglückten Automobile seien Personenwagen, 88 Prozent der schuldigen Chauffeure seien ermittelt, während 9 Prozent geflüchtet seien. Von den Verletzten entfielen 76 Prozent auf das Straßenpublikum. (Lebhaftes Hört! Hört!) Ein Vorwurf sei dem Reichskanzler nicht zu machen, daß er keine Initiative ergriffen habe. Ein Gesetzentwurf sei ausgearbeitet und bereits den preußischen Ressorts vorgelegt worden. Dieser Entwurf sieht die Haftpflicht an Leib und Sache vor und Bestimmungen darüber, daß unqualifizierte Personen nicht als Führer bestellt werden dürfen und daß Befähigungszeugnisse aufzuweisen seien. Die Zeugnisse werden entzogen, wenn die Chauffeure durch ihr Verhalten zeigen, daß sie die nötigen Garantien nicht mehr bieten. Endlich sieht der Gesetzentwurf Strafbestimmungen vor. Zivilrechtliche, polizeiliche und strafrechtliche Bestimmungen werden in der Vorlage zu finden sein. Deutschland werde voraussichtlich das erste Land sein, das eine derartige Gesetzgebung erlangt. (Beifall.)

Abg. v. Maltzan (kons.) führte aus, seine Freunde ständen sympathisch einer reichsgesetzlichen Regelung gegenüber. Die Chauffeure müßten bestens ausgebildet werden. Den Staatssekretär bitte er, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß baldigst ein Haftpflichtgesetz vorgelegt werde.

Abg. Dirckſen (Rpt.) sprach seine Befriedigung mit der Erklärung des Staatssekretärs aus. Das Publikum habe das Recht zu fordern, daß die Unfälle möglichst ganz ausgeschaltet werden, und daß, wenn sie doch eintreten, die Haftpflicht voll eintrete.

Inzwischen ging ein Abänderungsantrag des Abg. Groeber (Ztr.) zu dem Antrage des Prinzen zu Schönaich-Carolath auf baldige Vorlegung eines Haftpflichtgesetzes für die beim Betriebe von Kraftfahrzeugen entstehenden Schäden und Regelung des Verkehrs von Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich ein.

Abg. Gröber (Ztr.) begründete den Antrag und führte aus, ein erfreulicher Fortschritt sei, daß einheitlich für das ganze Reich Befähigungsbedingungen für die Chauffeure geschaffen werden. Der Reichstag müsse einmütig für Schaffung eines derartigen Gesetzes eintreten. Ein Automobiltempo sei in dieser Frage zu empfehlen. (Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.) stimmte mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien darin überein, daß der Reichstag möglichst einmütig vorgehe. Die Rede des Prinzen Heinrich von Preußen bei einem Automobildiner, worin er ausführte, man sei in der glücklichen Lage, dem kommenden Gesetz mit aller Ruhe entgegensehen zu können, denn das Damoklesschwert des früheren Entwurfs schwebe nicht mehr über den Automobilisten, lasse darauf schließen, daß Prinz Heinrich über die Ansichten der preußischen Regierung besser unterrichtet gewesen sei, als heute der Staatssekretär es für gut befunden habe, dem Reichstage mitzuteilen. Man habe allen Grund, sich gegen die Einmischung des Prinzen in öffentliche Angelegenheiten zu verwahren. Die Haftpflicht müsse in der unbedingtesten Form durchgeführt werden.

Staatssekretär Dr. Nieberding hob hervor, ein Einfluß auf die Ausarbeitung des Entwurfes sei von keiner Seite geübt worden. Ueber die engsten Kreise der Verwaltung hinaus sei niemand von dem Entwurf unterrichtet gewesen.

Abg. Werner (D. Esp.) erklärt sich durch die in Aussicht gestellte Vorlage befriedigt. Mehr als die Großstadt sei das platte Land an solchem Gesetz interessiert.

Auch der Abg. Ahlhorn (Frs. Vpt.) erklärte seine Sympathie mit der kommenden Vorlage.

Abg. Dr. Goercke-Brandenburg (ntl.) meinte, die Frage der Notwendigkeit besonderer Automobilrennbahnen sei noch nicht gelöst. Wenn sie überhaupt notwendig seien, solle man sie in die Heide verlegen, nicht nach dem Taunus.

Hierauf wurde der Antrag des Abg. Schönaich-Carolath (ntl.) mit dem Antrag des Abg. Gröber (Ztr.) einstimmig angenommen.

Morgen nachmittag 1 Uhr: Dritte Lesung des Nachtragsetats betreffend das Zeppelin'sche Luftschiff, Postetat. Schluß nach 6¼ Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Februar 1908

Das Haus begann die Beratung des **Kultus-Etats.**

Abg. Dittrich (Ztr.) wünschte größeres Entgegenkommen gegenüber den katholischen charitativen Gesellschaften, namentlich im Osten, und trat für Beibehaltung der geistlichen Schulaufsicht ein.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) klagte über mangelnde Parität gegenüber den polnischen Katholiken und forderte den Religionsunterricht in der Muttersprache.

Kultusminister Dr. Holle erwiderte, daß Ordensniederlassungen auch in katholischen Ländern, wie Oesterreich, der staatlichen Genehmigung bedürften. Die Statistik beweise, daß den charitativen Orden das größte Wohlwollen entgegengebracht werde. Allerdings müßten in Gebieten, wo der Nationalitätenkampf herrsche, gewisse Rücksichten genommen werden, und es dürften im Osten keine neuen Reibungsflächen geschaffen werden. Der Religionsunterricht werde polnischen Kindern nur dann in deutscher Sprache erteilt, wenn sie diese Sprache genügend beherrschten. Jedenfalls sei er zum Entgegenkommen gern bereit.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) wünschte schleunige allgemeine Einführung der fachmännischen Kreisschulaufsicht. Auch für die Ortsschulinspektion dürfe es nicht Prinzip werden, daß der Geistliche der Inspektor sei. Redner sprach seine Enttäuschung darüber aus, wie das Schulgesetz ausgeführt werde, und erklärte, daß der Geist, der gegenwärtig im Kultusministerium herrsche, es den Nationalliberalen nicht mehr möglich mache, freudig mit diesem Ministerium zu arbeiten.

Abg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa (kons.) stellte fest, daß die Schulaufsicht immer mehr im Hauptamte ausgeübt werde, doch liege prinzipiell nichts vor, weshalb Geistliche davon ausgeschlossen sein sollten. Die Liberalen sähen immer gleich den Staat und die Schule gefährdet, sobald das Wort Kirche falle. Die christlich-religiöse Grundlage dürfe aber dem Volksleben keinesfalls genommen werden. Der christliche Glaube stehe ihm und seinen Freunden viel höher, als alles Wissen und alle Kultur.

Kultusminister Dr. Holle erklärte, bezüglich der Dezentralisation der Schule sei er noch zu keinem festen Entschluß gekommen. Jedenfalls hänge er mit allen Fasern seines Herzens an der Volksschule. Die geistliche Schulaufsicht sei von der Entwickelung der Zeit überholt. Hinsichtlich der Ortsschulinspektionen sei er für jede Anregung dankbar.

Abg. Eickhoff (Frs. Vpt.) schloß sich den Ausführungen des Abg. Friedberg an.

Abg. v. Zedlitz (Freikons.) sprach sich gegen eine Teilung des Ministeriums aus und konstatierte mit Genugtuung, daß auch die Rechte sich jetzt von der Zweckmäßigkeit der sachlichen Schulaufsicht überzeugt habe. Die geistliche Schulaufsicht werde ganz von selbst verschwinden.

Ministerialdirektor Schwartzkopff widersprach der Behauptung Friedberg's, daß die Zusammensetzung der Ortsschulvorstände berechtigten Anlaß zur Beschwerde gebe.

Abg. Ernst (Frs. Vgg.) trat für Hebung der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Lehrer ein und meinte, das Deutschtum werde im Osten am besten durch einen tüchtigen Lehrerstand gefördert werden.

Nach längeren Ausführungen des Abg. von Dittfurth (kons.), welcher erklärte, das neue Schulunterhaltungsgesetz habe sich durchaus bewährt, wurde die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Berlin, 12. Febr. 1908.

Zur Frage der Maßnahmen gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter stellte der Referent, Landesökonomierat Steinmeyer-Danzig, folgenden Antrag: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat beschließt: 1. diejenigen Landesregierungen, welche bis jetzt noch keine Inlandslegitimation für ausländische Arbeiter bezw. keine Ausweisung beim Antreffen der Arbeiter ohne solche vorgeschrieben haben, um Einführung dieser Maßnahme zu bitten, 2. die Landesregierungen zu ersuchen, Bestimmungen über den Vertragsbruch ländlicher Arbeitnehmer analog denen in den §§ 119, 124b und 125 der Reichsgewerbeordnung zu treffen und außerdem die Bestrafung der Gesindevermieter und Agenten, welche kontraktbrüchige Arbeitnehmer verleiten, ins Auge zu fassen."

Hierauf nahm das Wort als Vertreter des Ministers des Innern, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Heinrich: Der Minister sei wesentlich an dieser Frage beteiligt, und

---

Albumblätter.

Denn wer unter Meistern ward geboren, der hat unter Meistern den schwersten Stand.

Richard Wagner.

Auf eigener Spur.

Kriminalroman von Otto Hoecker.

44

(Nachdruck verboten.)

An der Hand unseres viele Bände füllenden Materials begann nun Walden seine Spürarbeit. Er verfuhr staunenswert geschickt. Um das Resultat kurz zu melden: er erklärte mir, daß nach seinem ganz bestimmten Dafürhalten sich im Verwahr Selkenbachs eine Anzahl Papiere befinden müßte, welche nicht nur den ganzen geheimen Geschäftsbetrieb bloßlegten, sondern genugsam Material enthielten, um uns zum Einschreiten zu berechtigen. Ja, er eröffnete mir auch mit felsenfester Bestimmtheit, daß Selkenbach dies Geheimmaterial in seiner Villa aufbewahre. Woher er solche Wissenschaft hatte, wollte oder konnte er mir nicht sagen, do cher verbürgte sich für die Richtigkeit seiner Angaben und suchte mich zu bestimmen, einen entscheidenden Coup zu wagen, auf grund allgemeiner Verdachtsmomente zur Verhaftung Selkenbachs und zur Vornahme einer Haussuchung bei ihm zu schreiten; eine derartige Handlung würde das Beweismaterial und somit die angestrebte strafrechtliche Verfolgung der von uns längst als Hauptschuldige Betrachteten sichern."

„Ein verd . . . kühner Anschlag!" versetzte Hansemann widerwillig bewundernd. „Sie wagten sich aber nicht daran?

Kneist nickte nachdenklich. „Doch, ich hätte es auf die eigene Kappe genommen . . . dieser Walden besitzt eine erstaunliche Ueberredungsgabe; er hätte mich richtig 'rumbekommen, wenn der Untersuchungsrichter nicht sein entschiedenes Veto eingelegt hätte. Der bekam ordentlich Zufälle bei dem Gedanken, auf bloße Vermutungen hin einen derartigen Schritt gegen Geheimrat Selkenbach, diesen Einflußreichsten unter den Einflußreichen, zu wagen. Na, er hatte ja recht — im Falle eines Mißlingens wäre es mit seiner Karriere entschieden zu Ende gewesen. Es hat ohnehin Mühe genug gekostet, ihn jetzt, wo wir das Beweismaterial mit seiner niederschmetternden Wucht wider die Rädelsführer zur Hand hatten, zu sofortigem, schonungslosen Vorgehen zu bewegen."

„Und dieses Beweismaterial wurde Ihnen per Post zugeschickt?"

Rat Kneist nickte. „Ja, in einem Aktenkuvert, das bis zum Besten mit Papieren angefüllt war, von denen jedes einzelne hinreicht, eines Mannes Existenz und Ehre zu vernichten — die reine Giftapotheke der Lukrezia Borgia ins Papierne übertragen."

Den Umschlag möchte ich wirklich sehen! Walden sprach mir schon flüchtig von einem solchen, ich achtete indessen nur wenig darauf."

„Ihr Wissendrang soll sofort befriedigt werden" entgegnete Kneist, indem er lächelnd in seiner mitgeführten Aktentasche nachsuchte und gleich darauf dem Kollegen ein ziemlich beschmutzt und abgegriffen erscheinendes Briefkuvert größten Formats einhändigte.

„Walden hat recht, die Adresse ist linkshändig verfaßt, natürlich nur, um die Anonymität des Absenders zu wahren . auch der Aufgabestempel stimmt, zwischen 1—4 Uhr früh am 29. Oktober am Potsdamer Bahnhofspostamt . . . u. hier ist zum Ueberfluß Ihr genauer Abteilungsvermerk, Kollege", setzte er überrascht hinzu. „Kriminalpolizei. Abt. M."

„Das hat mich auch kolossal überrascht; auch der nicht minder betroffene Walden wußte mir keine Deutung zu geben. Wer kann der Absender gewesen sein, daß er so genau mit dem hiesigen Geschäftsgang sich vertraut zeigt . . . offengestanden . . . darüber komme ich jetzt erst zum Nachdenken", fuhr er lebhaft fort. Bisher drängte der geradezu verblüffende Inhalt der Sendung, der unsere kühnsten Erwartungen noch bei weitem übertraf, alles eingehende Nachdenken über die Person des Absenders zurück . . . es ist wie im Märchen. Waldens Scharfsinn in Ehren, doch nie und nimmer hätte ich geglaubt, daß seine Vermutungen derart haarscharf zutreffen würden."

„Es ist wirklich ein Glückszufall!" pflichtete Hansemann nachdenklich bei. „Ohne diese so ungewöhnliche Zuschickung des im Selkenbachschen Kassenschranke wohlverwahrten Geheimmaterials ständen Sie noch am alten Flecke."

„Schlimmer als das! Die Untersuchung wäre im Sande verlaufen, denn der Untersuchungsrichterwollte das Ermittelungsverfahren schon einstellen . . . Walden war in den letzten Tagen ganz verzweifelt. Der arme Junge konnte einem auch leidtun! Was hatte er sich abgemüht und abgerackert — und nun sollte er die Arbeit vieler Wochen ganz für die Katz gewesen sein — und da, wo ich gleichfalls schon die Flinte ins Korn werfen wollte, langt wie ein anderer deus ex machina das Kuvert hier an und im Handumdrehen gewann unser Verfahren ein anderes Aussehen. Die Schuldfrage der heute Verhafteten steht fest, sonst hätte der Untersuchungsrichter ja auch keinen solchen weittragenden Schritt gewagt . . . Na, das ist wieder einmal Futter für unsere Sensationspresse. Es soll mich wundern, wenn nicht schon heute abend Extrablätter erscheinen.

Hansemann schleuderte die aufgerauchte Zigarre durch das Wagenfenster. „Fiel Ihnen nicht die merkwürdig gereizte Auseinandersetzung zwischen Selkenbach und seiner Tochter auf? erkundigte er sich beiläufig.

„Wie kommen Sie darauf? Ja so, ich erinnere mich, Sie waren sogar in der Lage, den Anbeter des Fräuleins zu nennen."

„Ich erwähnte den Namen dieses Malers Andreas Witte auch nur, weil ich mich heute vormittag zu seiner Verhaftung veranlaßt gesehen habe."

Nun war die Reihe, erstaunt zu sein, an Kneist. „Wir leben in einer ziemlich geschäftigen Periode!" meinte er dann. „Um was handelt es sich? Merkwürdig, Selkenbach und sein Schwiegersohn in spe gleichzeitig hinter schwedischen Gardinen."

„Ein eigentümliches Zusammentreffen. Zumal wenn ich mir den seltsamen Dialog zwischen Vater und Tochter wieder vorhalte. Klang es nicht, als beschuldigte Selkenbach das Mädchen, den Einbruch indirekt veranlaßt zu haben?"

„Aehnlich klang es. Ich wußte nicht, was davon halten . . . Die Verhältnisse sind überhaupt so verworren. Das Mädchen scheint sich in eine Liebschaft mit dem Maler eingelassen zu haben."

„So scheint es. Witte ist ein für Weiber gefährlicher Mann. Er hat eine Malklasse für junge Mädchen geleitet; dort hat er Fräulein eSlkenbach kennen gelernt. Auch meine Tochter gehörte zu seinen Schülerinnen."

„Was der Tausend, dann sind Sie ja gut orientiert, Kollege!"

Hansemann saß mit gerunzelter Stirn. „Es wäre mir lieber, ich wäre es in diesem Falle weniger. Eine ganz verzwickte Situation, in die ich da gebracht worden bin. Gestern saß dieser Farbenkleckser noch an meinem Tische und trank Bier mit mir . . . und heute gebot mir die Amtspflicht, zu seiner Festnahme zu schreiten."

„Tolle Geschichte!" knurrte Kneist wieder dazwischen.

„Auf das Gesicht meiner Tochter bin ich neugierig, teile ich ihr die neueste Entwicklung mit. Doch das nur nebenbei. Ich weiß durch meine Tochter, die es wieder von dem von ihr vergötterten Malermeister erfahren hat, daß zwischen Leonie Selkenbach und Witte zärtliche Beziehungen herrschen. Aus dem kurzen Rededuell zwischen Vater und Tochter scheint hervorzugehen, daß diesen einen abenteuerlichen Plan ausgeheckt hat, ihren Vater zur Einwilligung zu zwingen. Selkenbach mag sich zuhause gehen gelassen haben; er hat Frau und Tochter gegenüber vielleicht auch auf den starken Machtfaktor gepocht, der sich in Gestalt seiner sogenannten Geschäftspapiere in seinem Privatkassenschrank befand . . . nun hat er seine Tochter ja selbst verschroben und überspannt genannt. Wer weiß, ob sie da nicht auf den abenteuerlichen Plan verfallen ist, einen Einbruch zu fingieren, um dann den Geliebten als rettenden Helden auftreten lassen zu können, mit der erfreulichen Perspektive der Verlobung."

„Eine etwas gewagte Vermutung, Kollege," gab Rat Kneist zu bedenken.

„Ich komme ja auch nur darauf, weil Witte sich heute in meinem Bureau einfand und unsere bekannte Droschkenleiche mit voller Bestimmtheit als seinen früheren Zimmerwirt Gustav Schuhmacher rekognosziert hat."

„Ich denke, Walden hat auf Grund einiger Photographien aus dem Verbrecheralbum den Toten als gefährlichen internationalen Verbrecher entlarvt."

„Hat er auch. Dem Pariser Bilde liegen die genauen Körpermaße nach dem Bertillonschen System bei — sie stimmen haarscharf."

„Das genügt zur Feststellung. Diese Maße sind unträglich. Es gibt keine zwei Menschen auf Erden, welche ausnahmslos ein und dieselben Maße aufzuweisen haben."

„Weiß," meinte Hansemann griesgrämig. „Nun steht die Witteſche Aussage aber nicht allein, da ist ein Schutzmann Nokohl, der in dem Toten gleichfalls und mit voller Bestimmtheit den Schauspieler Gustav Schuhmacher agnosziert. Eine große, merkwürdige Stirnnarbe spielt hierbei eine große Rolle."

(Fortsetzung folgt.)

er habe auch bereits einleitende Schritte getan, wie schon hervorgehoben sei. „Wir wollen mit dieser Maßnahme Zucht und Ordnung auf einem Gebiete schaffen, auf welchem gegenwärtig außerordentlich mangelhafte Arbeiterverhältnisse herrschen. Die Ausgestaltung der Fremdenpolizei wird hoffentlich dazu beitragen, wieder Vertrauen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen. Wir haben die Bestimmungen betreffend den Legitimationszwang zunächst nur für die östlichen Provinzen in Aussicht genommen, obwohl wir sie für alle fremden ländlichen Arbeiter für wünschenswert halten. Aber da von den beteiligten Landwirtschaftskreisen ein so ungeheurer Wert auf schleunige Maßnahmen gelegt wurde, hielten wir für ratsam, nicht länger als bis zum Beginn der diesjährigen Arbeitssaison zu warten. Es ist nicht zu verkennen, daß für die Durchführung große Schwierigkeiten bestehen. Wir hoffen aber, daß die Kreise der Landwirtschaft mitwirken werden, um wieder Zucht und Ordnung in den Arbeitsverhältnissen zu schaffen und wir rechnen auf Verständigung auf beiden Seiten, sowohl bei Arbeitgebern, wie bei Arbeitnehmern. Der Referent erachtete es für wünschenswert, daß auch die anderen Bundesstaaten sich den Maßnahmen anschließen. Mein Herr Chef ist derselben Ansicht, und er hat zu diesem Zweck bereits sich mit dem Reichsamt des Innern und verschiedenen Bundesregierungen in Verbindung gesetzt. Einzelne Regierungen haben sich bereits in demselben Sinne geäußert, wie Mecklenburg, Oldenburg, Lippe. Mit Sachsen, den thüringischen Staaten und Braunschweig stehen wir in Verhandlung. Wir hoffen, daß diese Maßnahmen zu dem gewünschten Ziele führen werden." (Lebhaftes Bravo.)

Es wurde dann eine längere Diskussion eröffnet, in der auch verschiedene Abänderungsanträge gestellt wurden.

Bei der Abstimmung wird zu Punkt 1 des Antrages Steinmeyer-Danzig folgender Zusatz gemacht: „Dieselben sind gleichzeitig zu ersuchen, die Kosten für die etwa erforderlichen Ausweisungen als landespolizeilich zu übernehmen und eine Regreßpflicht der Arbeitgeber nur in solchen Fällen in Anspruch zu nehmen, in denen diesen ein Verschulden den Arbeitern gegenüber nachgewiesen wird." Mit diesem Zusatzantrage wird Punkt 1 einstimmig angenommen, ebenso Punkt 2. Außerdem als Punkt 3 mit erheblicher Mehrheit folgender Antrag Rantzau: „Es ist dafür einzutreten, daß unter Abänderung der Reichsgewerbeordnung die Konzessionspflicht der Gesindevermittler und Agenten, soweit dieselben sich mit der Vermittelung landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigen, sehr stark verschärft wird."

In der Nachmittags-Sitzung sprach Geheimer Hofrat Professor Dr. Kellner-Möckern über die Fütterungsversuche, betr. Wirkung des Nahrungsfettes auf die Milchproduktion der Kühe, und betr. Verwertung der Kartoffeln bei verschiedener Eiweißzufuhr von Schweinen. Der Referent berichtete über die Versuche, die mit 196 Kühen auf Versuchsstationen, die sich über das ganze Reich verteilten, gemacht worden seien. Es wurden jeden Tag Untersuchungen an jeder einzelnen Kuh vorgenommen, und zwar mit fettarmer und mit fettreicher Nahrung, das Resultat war, daß man bei der Fütterung von Milchkühen schon mit ganz geringem Fettgehalt auskomme, und daß es nicht nötig sei, zu den teuren Ersatzmitteln, den Fettstoffmitteln, zu greifen. Im Gegenteil habe sich ergeben, daß ein zu großer Fettzusatz wertlos und eher von wirtschaftlichem Nachteil, besonders bei der Butter, sei. Ganz gute Butter werde dadurch leicht schmierig, und die Zusammensetzung der Butter bekomme solche hohe Jodzahlen, daß jeder Chemiker auf eine Verfälschung schließen würde, obwohl es sich um kein Kunstprodukt handelt, sondern um ein auf natürlichem Wege hervorgegangenes Produkt. Bei den Fütterungsversuchen an Schweinen habe man Dampfkartoffeln zum Verfüttern benutzt. Diese hätten sich aber als zu eiweißarm erwiesen.

Als erster Punkt steht auf der Tagesordnung des dritten Verhandlungstages die Frage der Maßnahmen für die Förderung der Viehversicherung. Referent ist Weilandt-Berlin. Er stellt folgenden Antrag: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat wolle beschließen: 1. Die 36. Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats erkennt die zurzeit herrschenden Uebelstände im Versicherungswesen an und erblickt in der Förderung der Ortsviehversicherungsvereine und Bildung von Rückversicherungsverbänden die Lösung einer exakt arbeitenden Viehversicherung. Um dieses Ziel zu erreichen, werden die Landwirtschaftskammern und sonstigen Korporationen ersucht, gemeinsam an diesem gemeinnützigen Werke mitzuarbeiten. Als erster Schritt zu diesem Wege soll beim Deutschen Landwirtschaftsrat eine „Zentrale für das landwirtschaftliche Versicherungswesen" gebildet werden, welche in erster Linie alle weiteren Maßnahmen zur Förderung des Viehversicherungswesens zu treffen hat. 2. Der Vorstand wird ermächtigt, das Reichsamt des Innern zu bitten, für die Verwaltungskosten dieser Stelle einen laufenden jährlichen Reichszuschuß zu gewähren."

Nach einstimmiger Annahme des Antrages sprach der ständige Sachverständige des Deutschen Landwirtschaftsrates, Oberlandesgerichtsrat Schneider-Stettin über die Reform der Zivilprozeßordnung. Er befürwortete folgende Resolution: „Der vom Reichsjustizamte ausgearbeitete Entwurf einer Novelle zur Zivilprozeßordnung wird in seinen Grundzügen gebilligt. Jedoch erscheint es dringend wünschenswert, daß eine besondere Amtsgerichtsordnung ausgearbeitet werde, und daß außerdem bei der Umgestaltung des Zivilprozesses den in früheren Verhandlungen des Deutschen Landwirtschaftsrates und seines Ausschusses geäußerten Wünschen betreffend Beseitigung der Eideszuschiebung und deren Ersatz durch eidliche Parteivernehmung, betreffend eine fakultative Möglichkeit wie im preußischen Verwaltungsgerichtsverfahren, betreffend die Teilnahme von Laienrichtern an der Zivilgerichtsbarkeit allgemein in gewissen Streitsachen oder auch nur auf besonderen Parteiantrag, betreffend endlich eine freiere Stellung der Gerichte bei der Beweiserhaltung, etwa nach dem Vorbilde des § 12 im Reichsgesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit eine genügende Berücksichtigung zuteil werde."

In der Debatte nahm das Wort der Kommissar des Landwirtschaftsministers Geheimrat Dr. Holtz. Er wolle nur zu einem Punkte sich äußern, weil dieser den Herrn Landwirtschaftsminister besonders interessiere, zur Abänderung des § 866 Absatz 3 der Zivilprozeßordnung, der bestimmt, daß aus einem Vollstreckungsbefehl eine Eintragung als Sicherheitshypothek vorgenommen werden könne. „Ueber die Aufhebung dieser Bestimmung haben zwischen Reichsjustizamt und Landwirtschaftsministerium eingehende Erörterungen stattgefunden. Der Herr Landwirtschaftsminister hat die Landwirtschaftskammern und ländlichen Kreditvereine befragt, und sämtlich haben sie sich für die Aufhebung der Bestimmung ausgesprochen. Der Herr Landwirtschaftsminister hat daher kein Bedenken, sich diesem Antrage anzuschließen. Zweifelhafter war es dagegen bezüglich der Frage, ob eine Sicherheitshypothek zugelassen werden soll aus Forderungen unter 300 M. Hier hielten sich die Ansichten die Wage. Allerdings war die Mehrheit wohl für die Aufhebung der Bestimmung, welche das heute ausschließt. Trotzdem würde der Herr Landwirtschaftsminister sich für die Beibehaltung der heutigen Bestimmung ausgesprochen haben, wenn nicht vom Justizministerium nachgewiesen worden wäre, daß seit der neuen Zivilprozeßordnung im Jahre 1900 die Zwangsversicherungen wegen Forderungen unter 300 M ganz erheblich gewachsen sind. Sie haben sich nahezu um 100 Prozent gesteigert. Das ist die Folge davon, daß es seit 1900 nicht mehr möglich ist, die Eintragung von Forderungen unter 300 M vornehmen zu lassen, und daß deshalb die Gläubiger zur Versteigerung schreiten. Der Herr Landwirtschaftsminister ist daher der Ansicht, daß es nicht im Interesse der kleinen Landwirte ist und er hat sich entschlossen, der Aufhebung dieser Bestimmung zuzustimmen."

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Detmold, 14. Febr.

— Der Kaiser wohnte gestern vormittag im Herrenhause der Sitzung des Landwirtschaftsrats bei, in der Geheimrat Prof. Dr. Koch einen Vortrag über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehseuchen hielt. Der Sitzung wohnte auch der Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig bei. Der Kaiser wohnte den Verhandlungen bis zur Mittagspause bei und hörte außer dem Vortrage Professor Kochs auch die Vorträge des Professors Dr. Wagner-Darmstadt über die Bedeutung des Luftstickstoffes für die praktische Landwirtschaft, des Regierungsbaurats Dubislav-Münster i. W. über die Ausnutzung der deutschen Wasserkräfte für die Gewinnung des Luftstickstoffes, des bayerischen Kommissars Bauamtsassessor Reuling über die Pläne der bayerischen Regierung zur Nutzbarmachung ihrer Wasserläufe und des Dr. Nicodemus Caro über das von ihm in Gemeinschaft mit Professor Frank erfundene Kalkstickstoffverfahren zur Gewinnung von Stickstoff aus der atmosphärischen Luft, sowie die sich anschließende Diskussion. Als der Kaiser um 12¾ Uhr die Versammlung verließ, sprach er dem Grafen Schwerin seine Befriedigung über die gehörten Vorträge, die ihn ganz besonders interessiert hätten, aus. Er sei auch deshalb länger geblieben, als er ursprünglich beabsichtigt habe.

— Der Reichskanzler an den Landwirtschaftsrat. Dem Präsidenten des Deutschen Landwirtschaftsrats ist vorgestern abend folgendes Telegramm des Reichskanzlers Fürsten Bülow zugegangen: „Schmerzlich bedauernd, meinen altgewohnten Platz nicht einnehmen zu können, danke ich herzlich für die freundliche Begrüßung. Meine Arbeit für die deutsche Landwirtschaft habe ich getan, tue ich und werde ich tun, weil ich glaube, damit eine meiner vornehmsten Pflichten gegen das deutsche Volk zu erfüllen. Die auch in Ihren Verhandlungen bekundete Bereitwilligkeit, der Landwirtschaft ihre erstarkenden Kräfte in den Dienst großer neuer sozialer und wirtschaftlicher Aufgaben zu stellen, ist dafür mein bester Lohn und zeigt mir aufs neue, daß ich auf dem rechten Wege bin. Reichskanzler Fürst Bülow." Die Verlesung dieses Telegramms durch den Vorsitzenden Grafen Schwerin-Löwitz wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— Podbielski beim Bund der Landwirte. Für die am Montag stattfindende Generalversammlung des Bundes der Landwirte ist, der „Deutschen Tageszeitung" zufolge, auch Staatsminister a. D. v. Podbielski als Diskussionsredner gemeldet worden.

— Die Reichsbeamtenvorlage. Wie dem „B. L.-A." aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, dürfte die Reichsbeamtenvorlage in etwa drei bis vier Wochen fertiggestellt sein und dann dem Reichstage zugehen. Ueber die Art, wie die Mittel für diese Gehaltsaufbesserungen aufzubringen sind, soll zwischen den verbündeten Regierungen und den Parteien eine Vereinbarung bereits getroffen sein. Ebenso soll die Vertagung der Reichsfinanzreform bis auf den Herbst endgültig beschlossen worden sein.

— Prinz Georg Wilhelm, der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, hatte nach Berichten, die aus Kairo nach Gmunden gelangt sind, dort eine Begegnung mit dem Prinzen Waldemar von Preußen, einem Sohne des Prinzen Heinrich. Beide Prinzen machten gemeinsame Fahrten in die Lybische Wüste zur Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten.

— Die ostafrikanischen Bahnbauten. Nach der „Frkf. Ztg." beabsichtigt die deutsche Reichsregierung die von der Ostafrikanischen Eisenbahngesellschaft gemachten Vorarbeiten für die Verlängerung der Bahn über den jetzigen Endpunkt Morogoro hinaus zu akzeptieren und die etappenweise Weiterführung der Bahn um etwa 300 Kilometer bis Kilossa jetzt in Angriff zu nehmen. Dabei soll eine intensive Einflußsicherung der Kolonialverwaltung auf die Ostafrikanische Eisenbahngesellschaft herbeigeführt werden

— Die Nordseeverhandlungen. Wie der Berliner Korrespondent der „Westminster Gazette" erfährt, machen die Verhandlungen über den Statusquo in der Nordsee befriedigende Fortschritte. Der Korrespondent sieht eine Entente von großem politischen Werte voraus, da Holland und Dänemark darüber beruhigt sind, daß sie kein Angriffsobjekt für Deutschland bilden und auch in einem Kriege zwischen einzelnen Großmächten unbehelligt bleiben werden. Alle Staaten, die Ansprüche in der Nordsee zu haben glauben, selbst Belgien und Norwegen, die bereits neutral sind, seien für die Verhandlungen willkommen, und vollends sei dies gegenüber Frankreich der Fall gewesen, als es sein politisches Interesse daran zum Ausdruck brachte.

— Vom Besuch des Prinzen Eitel Friedrich in Paris. Es wird sehr viel bemerkt, daß die Anwesenheit des Kaiserlichen Prinzen in der Hauptstadt Frankreichs ohne jede Störung verlief, und sich die Autoritäten dem hohen Gaste gegenüber äußerst zuvorkommend zeigten. So hatte ihm der Polizeipräfekt von Paris ein Passepartout durch den deutschen Botschafter überreichen lassen. Dieses Passepartout besteht aus einer mit dem Wappen der Stadt Paris geschmückten weißen Karte, die den Namen und Titel des Prinzen trägt und besagt, daß dessen Automobil nirgends angehalten werden darf. Auch konnte der hohe Gast auf Grund dieses Passepartouts alle öffentlichen Gebäude, Museen usw. besuchen. Der Generalgouverneur von Paris hat ihm seinen Adjutanten beigegeben. Der Prinz besuchte auch die Montmartre-Kirche, von deren Turm aus man einen entzückenden Ausblick auf Paris genießt. In der Straße de la Paix, sowie im Louvre besuchte der Prinz mehrere Juwelengeschäfte und machte dort Einkäufe. Auch für die Sicherheit des hohen Gastes war bestens gesorgt, denn seinem Kraftwagen folgte in einiger Entfernung eine zweites Automobil, in welchem Beamte der Staatspolizei saßen.

— Hinzpeters Tagebücher doch verbrannt. Zu der Meldung der „N. N. N.", daß die Aufzeichnungen des Geheimrats Hinzpeter über den Kaiser nicht verbrannt seien, schreibt die „Westf. Ztg.": „Demgegenüber sind wir auf Grund unserer Information an maßgebender Stelle in der Lage, zu erklären, daß die Tagebücher des Geheimrats Hinzpeter verbrannt sind. Die entgegenstehende Mitteilung scheint aus folgender Tatsache geschlossen zu sein: Einige Kisten Akten und Beschreibungen verschiedenen Inhalts, die aber in keiner Beziehung zu dem Königshause stehen, sind an den Kaiser gesandt worden." Um dem Rätselspiel ein Ende zu machen, wäre eine amtliche Erklärung wohl am Platze.

— Die Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrates vereinigten sich zu einem Festmahl, an dem u. a. Herzog Johann Albrecht, Regent von Braunschweig, die Staatssekretäre des Reichsamtes des Inneren und des Kolonialamtes, Finanzminister von Rheinbaben, der Minister für Landwirtschaft von Arnim usw. teilnahmen. Nachdem der Vorsitzende Graf Schwerin-Löwitz, einen Trinkspruch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die Freien Städte ausgebracht, ergriff Staatssekretär von Bethmann-Hollweg das Wort und gab dem schmerzlichen Bedauern des Reichskanzlers Ausdruck, durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert zu sein. Der Staatssekretär führte weiter aus: Die Landwirtschaft sei groß geworden in Zeiten der Not und werde ihre Kräfte weiter stählen. Die deutsche Landwirtschaft habe eine besonders schwere Aufgabe, weil sie die Verantwortlichkeit trage für die Ernährung des ganzen deutschen Volkes. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß die deutsche Landwirtschaft sich immer kräftiger gestalten möge und er ihr zukommende Platz im Deutschen Reiche einnehme. An der Erfüllung dieses Wunsches würden die deutschen Reichsbehörden auch weiter mitarbeiten. Der Staatssekretär schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft.

Rußland.

Helsingfors, 12. Febr. Die ordentliche Session des Landtags wurde heute eröffnet. Der Generalgouverneur hieß die Volksvertreter im Namen seines Souverains willkommen. Der Präsident antwortete in finnischer Sprache und sagte, das finnländische Volk erwarte ungeduldig die Verwirklichung der Reformen und hoffe, daß dieselben zur friedlichen Entwickelung des Landes beitragen werden. Seit dem Schluß der letzten Session im vergangenen Herbst seien Ereignisse eingetreten welche zu lebhaften Besorgnissen im Volke Anlaß gegeben hätten. In Verleugnung der lokalen Gesetze sei eine der höchsten Stellen in Finnland einer Persönlichkeit anvertraut worden, welche aktiv dazu beigetragen habe, ein Regime im Lande einzuführen, das vom Kaiser-Großfürsten durch das Manifest vom 4. November 1905 großmütig zurückgenommen worden war. In gewissen politischen Kreisen des Reiches erhebe man gegen Finnland falsche Anklagen, die der politischen und wirtschaftlichen Lage des Landes Schaden zuzufügen geeignet seien. Das Volk Finnlands sei sich bewußt, daß die von den Vorfahren ererbte gesetzliche Ordnung zur gleichmäßigen inneren Entwickelung des Landes unbedingt notwendig sei, und hoffe, unter dem Schutze eben dieser Gesetze auch weiterhin leben zu können. Er lege im Namen des Landtages dem Herrscher die treuen Gefühle tiefer Ehrfurcht und Ergebenheit zu Füßen. (Lebhafter Beifall.) Das Präsidium des Landtages blieb unverändert.

Italien

Rom, 12. Febr. Aus Anlaß der fünfzehnten Jahrhundertfeier des Todestages des Heiligen Chrysostomus von Konstantinopel zelebrierte heute morgen in Anwesenheit des Papstes Patriarch Cyrill VIII. im großen Saal der Seligsprechung des Vatikans ein feierliches Hochamt nach griechischem Ritus. Nach dem Hochamt hielt der Heilige Vater eine kurze Ansprache, erteilte den Anwesenden den Segen und ließ die Kardinäle zum Handkuß zu.

Spanien.

Madrid, 12. Febr. Imparcial sagt in einer Besprechung des Vorgehens Frankreichs in Marokko, daß er dies keineswegs durch die Akte von Algeciras gerechtfertigt halte. Die Handlungsweise Frankreichs werde immer mehr d. Haß der Marokkaner erregen. Das Verhalten Frankreichs habe gezeigt, daß durch die Akte von Algeciras die marokkanische Frage nicht gelöst werden könne. Kein Artikel habe zur Ausführung gebracht werden können. Daher komme das Gefühl daß eine neue Zusammenkunft dringend notwendig sei, um das Eingreifen Europas in Nordafrika genau festzusetzen. Imparcial weist darauf hin, daß die Rechte Spaniens und Frankreichs sich keineswegs decken. Spanien wolle in Frieden leben mit der Bevölkerung, die an seine marokkanischen Plätze angrenze, beabsichtige aber durchaus nicht, seinen Einfluß durch politische Abenteuer zu vermehren. — Liberal beglückwünscht den Ministerpräsidenten Maura, daß er den Aufforderungen Frankreichs, wenn sie wirklich ergangen seien, nicht gefolgt sei. Wenn eine solche Note Frankreichs vorhanden sei, würde sie die auseinander gehenden Absichten der beiden Länder bestätigen. Für die Signaturmächte von Algeciras sei der Zeitpunkt gekommen festzustellen, wer von Frankreich und Spanien die Bestimmungen besser beobachtet habe.

England.

London, 12. Febr. In der Abendsitzung des Unterhauses brachte der Liberale George Hardy eine Resolution ein, die eine Verstaatlichung der Eisenbahnen nahelegt und Abhilfe der Uebelstände fordert, die sich in dem jetzigen Zustande besonders bezüglich der Fahrpreise ergeben. Der Handelsminister sichert eine Untersuchung der in der Resolution erwähnten Uebelstände zu und verspricht, eine Aenderung des bestehenden Verhältnisses zwischen den Eisenbahnen und dem Staat zu erwägen. Verstaatlichung der Eisenbahnen sei nicht ein Teil des sozialistischen Programms, sondern eine Geschäftsfrage. Sie sei in der Bekämpfung der ausländischen Industrie eine furchtbarere Waffe als der Tarif. Preußen habe mit ihr einen Haupterfolg erzielt, und doch sei Bismarck, der sie dort eingeführt habe, nicht Mitglied der Arbeiterpartei gewesen. (Heiterkeit.)

London, 12. Febr. Die Flottenliga fordert im Hinblick darauf, daß über hundert Parlamentsmitglieder eine weitere Herabsetzung des Marinebudgets befürworten, in einem offenen Briefe alle diejenigen, denen das Wohl des Vaterlandes am Herzen liege, auf, geeinsam gegen ein derartiges Verlangen Front zu machen, das gefährlich und unpatriotisch sei.

London, 12. Febr. Der Deutsche v. Veltheim, der von dem Mitglied der Johannesburger Firma Barnato Brothers, Salomon Joel, schriftlich 12 000 Pfd. Sterling unter der Drohung ihn ihm Weigerungsfalle zu töten, verlangt hatte, wurde heute zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Veltheim hatte im Jahre 1896 in Johannesburg den Bruder Salomons, Wolf Joel, nach mehrfachen Bitten um Geld erschossen. Veltheim erzählte vor Gericht, es habe 1896 zwischen ihm und dem Chef der Firma Barnato Brothers eine geheime Verbindung bestanden, um den Präsidenten Krüger durch Anstiftung einer Revolution zu entfernen.

Portugal.

Lissabon, 12. Febr. Im letzten Ministerrat hat die Regierung beschlossen, keinen der von der Diktatur veröffentlichten Erlasse abzuändern, sondern nur diejenigen Ausnahmegesetze abzuschaffen, die der Würde eines freien Staatsbürgertums zu nahe treten.

Lissabon, 13. Febr. Unter dem Vorsitz des Königs fand gestern ein Staatsrat statt, der seine Zustimmung zur Begnadigung der Marinemeuterer von 1906 gab und damit einem besonderen Wunsch des Königs, seine Regierung mit einem ihm verfassungsmäßig zustehenden Gnadenakte einzuleiten, entsprach. — Die Regierung will den Cortes Vorschläge machen, die Polizei in Lissabon neu zu gestalten. — Außer der Begnadigung der Meuterer von 1906 hat der König eine allgemeine Amnestie erlassen, die sich auf die Deserteure aus der Armee und Marine, sowie auf die Offiziere und Mannschaften, die wegen Disziplinarvorgehens bestraft sind, erstreckt.

Tages-Neuigkeiten.

Berlin, 13. Febr. Im Friedberg-Krach beginnt sich nun die Lage nach und nach zu klären, sehr zu ungunsten des gewissenlosen Gründers und seiner Helfershelfer. Die Prüfungen und Vernehmungen, die gestern abend noch fortgesetzt wurden, zeigen insbesondere, daß auch Depots unterschlagen worden sind. Aus der Provinz und me Reiche kommen jetzt viele Kunden Friedbergs hierher, um persönlich nach dem Rechten zu sehen und ihre Anzeigen zu machen. Der Andrang dieser Leute wird immer größer. Ihre Reisen aber kosten ihnen nur unnütz Geld Persönlich können sie jetzt au chnichts mehr retten. Was sie hier ausrichten können, verrichten sie ebenso gut, wenn sie ihre Mitteilungen an die Polizeibehörde ihrer Heimat richten. Die geben sie dann ohne weiteres an die hiesige Kriminalpolizei weiter. Der Kundenkreis Friedberg setzt sich aus allen Volksschichten zusammen. Viele kleine Leute haben ein Konto von nur 100 M, dachten aber damit, auf die Anpreisungen des Schwindlers vertrauend, wunder was gewinnen zu können Jetzt sind sie ihr Geld los und verlieren vielleicht mehr als manche Kunden, deren Konto in die Zehn- und Hunderttausende geht. Berlin, 13. Febr. Rechtsanwalt Hugo Caro wurde wegen Bilanzverschleierung verhaftet; er war seit acht Jahren Syndikus der Firma Friedberg und juristischer Beirat der Unternehmungen Friedbergs und Bohns. Caro ist durch die Aussage des eingehend vernommenen Kassierers Thonke schwer belastet. Er soll der Bilanzverschleierung und allerlei Machenschaften im Scheckverkehr, die gegen Treu und Glauben verstoßen, schuldig gemacht haben. Eine weitere Verhaftung aus den Verwandtenkreisen des flüchtigen Direktors Bohn, die eine Frau C. aus der Stralauerstraße wegen Begünstigung betrifft, wurde ebenfalls heute vorgenommen. Frau C. soll Wertpapiere beiseite gebracht haben, die Bohn im Besitze hatte. Ferner sind im Laufe des Tages mehrere Sistierungen vorgenommen worden, u. a. die der „Brillantenelse" aus dem Ballhause, die ebenso wie andere Halbweltdamen ihre Geschmeide, die sie von Friedberg und Bohn gespendet erhielten, nach einigem Sträuben der Polizei herausgeben mußten. Der Friedberg-Krach wird zur Eröffnung des Konkurses führen, da nach den letzten Ermittelungen eine Masse vorhanden ist.

Die Automobilrennbahn im Taunus. Berlin, 13. Februar. Am gestrigen Abend waren die Mitglieder der mit den Vorarbeiten des Projektes für eine Automobilrennbahn im Taunus betrauten Kommission vom Kaiser empfangen worden. Der Kaiser hat der vorgeschlagenen Strecke Oberursel-Gräfenwiesbach seine Zustimmung erteilt.

Hagen i. W., 11. Febr. Die Stadtverordneten haben beschlossen, zur Deckung des Fehlbetrages von 2 580 000 M einen Zuschlag von 225 Prozent für sämtliche Steuern zu erheben.

Duisburg, 13. Febr. Gestern abend ist das 18jährige Dienstmädchen des Landwirts Giesen von einem Manne durch drei Messerstiche getötet worden. Der Mörder ist flüchtig.

Braunschweig, 12. Febr. Nach Ermittelung der städtischen statistischen Stelle betrug Ende Dezember 1907 die Einwohnerzahl unserer Stadt 140 038.

Aschersleben, 12. Febr. 1000 M Belohnung setzt die Staatsanwaltschaft in Halberstadt auf die Ergreifung des Mörders der Ehefrau Wiermann, Ida, geb. Kraatz, aus.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Im hiesigen Hauptbahnhof ist die Verleihung von Schlafdecken und Kopfkissen an die Fahrgäste eingerichtet. Zunächst werden nur Decken und Kissen zwischen Frankfurt und Berlin, Anhalter Bahnhof, ausgegeben. Weitere Stationen, wie Hamburg, Leipzig und Basel usw. sind aber erforderlich, da auch für diese Nachfrage besteht. Schon am ersten Tage wurden viele Decken und Kissen vermietet.

Wien, 13. Febr. Im Glocknergebiete bei Bad Fusch wurden neun Skifahrer von einer Lawine überrascht. Vier Personen sind von der Lawine mitgerissen und getötet worden. Unter ihnen befinden sich der Obmann der Sektion Fusch des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins, Oberjäger Schubhart, und Bergführer Altenhuber. Die Geretteten wurden mit vieler Mühe aus dem Schnee gegraben.

Stadt und Land.

Detmold, 14. Februar.

* **Eisenbahn-Betriebs-Inspektion.** Die Errichtung der Detmolder Inspektion ist nunmehr auf den 1. Juli d. J. festgesetzt. Die Bureaus werden in die Mühlenstraße, Haus des Herrn Hilker, gelegt. Die Wohnung des Inspektionsvorstandes ist in der Werrestraße, im Hause des Herrn Köller.

* **Wiedereinführung der Rückfahrkarte.** In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des sächsischen Eisenbahnrats teilte die Handelskammer Plauen mit, daß in nächster Zeit auf den deutschen Bahnen die Wiedereinführung der Rückfahrkarte mit viertägiger Gültigkeit bevorstehe. Außerdem habe die Generaldirektion der sächsischen Eisenbahnen in absehbarer Zeit die Wiederaufhebung der Fahrkartensteuer in Aussicht genommen.

* **Schwurgericht.** Für die am Montag den 9 März beginnende Schwurgerichtsperiode wurden in öffentlicher Sitzung des Landgerichts folgende Personen als Geschworene ausgelost: Rittergutsbesitzer Frhr. v. Blomberg-Iggenhausen, Landwirt Heinrich Kuckuck-Hummersen, Kaufmann Rudolf Stichweh-Lemgo, Landwirt August Rieke-Bavenhausen, Landwirt Conrad Windmeier-Orbke, Steinbruchpächt. Karl Bornemann-Salzuflen, Landwirt Heinr. Stiewe-Wellentrup, Gutspächter Wilh. Baade jun.-Waddenhausen, Landwirt Wilh. Tielker-Borkhausen, Landwirt Ernst Brede-Spork bei Dörentrup, Landwirt Friedrich Huneke-Haustenbeck, Kaufmann Alb. Schröter-Lemgo, Landwirt Simon Kordhanke-Rienhagen bei Detmold, Landwirt Wilh. Kordhanke-Brüntorf, Landwirt A. Lohmeyer-Oberwüsten, Maurer Heinrich Altmeier-Spork bei Detmold, Landw. Hermann Meierjohann-Holzhausen, Tischlermeister Steinhage-Hagen, Landwirt Meiercord-Farmbeck Nr. 2, Kaufmann Ludwig Schönhaus-Detmold, Holzhändler Conrad Urhahn-Detmold, Rentner Karl Kahler-Detmold, Landwirt Rudolf Haverich-Wellentrup, Landwirt Gustav Kemper-Hedderhagen, Mühlenbesitzer Karl Redeker-Niedermühle, Kaufmann Conrad Grote-Detmold, Hofmöbelfabrikant Louis Beneke-Detmold, Landwirt Christian Sturhahn-Meinberg, Rentner Walther Tenge-Detmold, Zementwarenfabrikant Fr. Becker-Lage.

* **Sein 8. Stiftungsfest** feiert der Kriegerverein „Deutsche Eiche" wie alljährlich im Vereinslokale des Herrn Wieneke „Schöne Aussicht", und zwar am Sonntag, den 16. Februar. Wie bisher, wird auch diesmal der Verein bemüht sein, seinen Gästen angenehme Stunden zu bereiten. (Siehe Inserat.)

* **Deutsch-Kolonialer Frauenbund.** Wie wir vernehmen, hat der im engsten Anschluß an die Deutsche Kolonial-Gesellschaft bestehende Deutsch-koloniale Frauenbund, angetragenen Verein unter dem hohen Protektorat Ihrer Hoheit der Frau Herzogin Johann Albrecht zu Mecklenburg, hierselbst einen „Zweigverein für Lippe" gegründet, dessen Ehrenvorsitz Ihre Durchlaucht Prinzessin Carola zur Lippe, Aebtissin zu St. Mariken huldvollst übernommen hat. Der deutsch-koloniale Frauenbund bezweckt: 1. die Frauen aller Stände für die kolonialen Fragen interessieren. 2. Deutsche Frauen und Mädchen, die sich in den Kolonien niederlassen wollen, mit Rat und Tat zu unterstützen. 3. Die Schulfrage in den Kolonien zu fördern; 4. Frauen und Kindern in den Kolonien, die schuldlos in Not geraten sind, beizustehen. 5. Den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Frauen in den Kolonien mit der Heimat zu erhalten und zu stärken. Jetzt, nachdem in den Kolonien die Aufstände der Eingeborenen niedergeworfen sind, ist der Augenblick gekommen, wo auch die deutsche Frau in der Heimat bei den kolonialen Bestrebungen namentlich in Bezug auf die Frauenfrage mithelfen kann. Ist es doch gerade die deutsche Frau, die nur in kleiner Anzahl dort vertreten und die dem deutschen Pionier in der Ferne zur Seite stehen müßte, wenn echt deutsches Wesen in den Kolonien heimisch werden soll. Eine Einwanderung deutscher Frauen muß zum Schutze des Deutschtums in den Kolonien gefördert werden. Hier soll die Arbeit des deutschen kolonialen Frauenbundes einsetzen. Jede deutsche Frau, jeder deutsche Mann, — wer immer an dieser nationalen Aufgabe mitwirken will, werde Mitglied dieses Bundes. Mitgliedsanmeldungen sind zu richten an die beiden Vorsitzenden des Vorstandes Freifrau von Werthern, Villa Barbara, Schanze bei Detmold, Fräulein Hermine Dresel, Wall 15, Detmold. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 3 M, dafür wird die alle 14 Tage erscheinende Zeitung „Kolonie und Heimat" in Wort und Bild, geliefert, welche Organ des Bundes ist.

-e- **Ein Unglücksfall** ereignete sich Mittwoch mittag auf dem Grundstücke der Lipp. Möbelfabrik (Spellerberg). Ein altes Gebäude sollte abgebrochen werden; beim Abnehmen des Dachpfannen stürzte das Gebäude plötzlich in sich zusammen und begrub einen der Arbeiter unter den Trümmern. Er wurde wie tot hervorgezogen kam nachher aber wieder zu sich. Dem Verunglückten wünschen wir baldige vollständige Genesung.

* **Fürstliches Theater.** Die heutige Aufführung von Ibsens „Ein Volksfeind" sei nochmals in Erinnerung gebracht. — Sonntag gelangt Lehars zugkräftige Operette „Die lustige Witwe" bereits zum 5. Male zur Aufführung und dürfte auch diese Wiederholung ein volles Haus bringen. — Der Montag bringt mit Frl. Maurice in der Titelrolle, eine einmalige Aufführung von Friedrich von Schillers Trauerspiel „Maria Stuart".

-o- **Die Mitglieder des Naturheilvereins** mit ihren Angehörigen halten am Sonntag, den 16. d. M. im Vereinslokale Hotel „Preußischer Hof" (Förster) eine Nachfeier des Stiftungsfestes ab, welches so überaus erfolgreich und unterhaltend verlaufen ist. Der Vorstand weist auf die heutige Annonce hin.

-e- **Grober Unfug** wurde, wie schon häufiger, in der Nacht vom Mittwoch und Donnerstag in der Woldemarstraße verübt. Die Täter hatten die Baubude des Herrn Siesemann am Hamann'schen Neubau erbrochen und mit dem Inhalt die Woldemarstraße dekoriert, in einer Weise, die den Unwillen der Anwohner wie der Passanten erregte. Diese Straße war verbarrikadiert, die Laternen und der Briefkasten mit den Arbeitsröcken der Maurer behangen, die Eingangstür zur Gewerbeschule vollständig verrammelt. Hoffentlich ermittelt die Polizei die Uebeltäter, damit diese ihrer exemplarischen Strafe nicht entgehen.

* **Sängervereinigung.** Um ein geeignetes Uebungslokal zu gewinnen, soll in verschiedenen Sälen Probe gesungen werden. Die nächste Uebungsstunde findet am Mittwoch, den 19. d. M., im Hotel „Zum Hermann" (Pieper) statt. — Die Zahl der aktiven Sänger betrug bereits am vergangenen Mittwoch 91. Weitere Anmeldungen stimmbegabter, sangesfreudiger Herren sind sehr erwünscht. (Siehe Anzeige.)

* **Strafkammer.** (Sitzung vom 13. Februar.) 1) Fünf falsche Münzen (Einmarkstücke, Zweimarkstücke und ein Zehnpfennigstück), die bei der Staatsanwaltschaft abgeliefert waren, wurden eingezogen, nachdem sie durch Gutachten der Münzdirektion für falsche Münzen erklärt waren. — 2) Der wiederholt vorbestrafte Arbeiter H. hierf. hatte als rückfälliger Dieb Anfang Januar 1908 aus dem Trockenschuppen der Adamschen Ziegelei hier zwei dem Schlachter Haberbeck hierf. gehörige Säcke mit 40—50 Pfd. Schweineborsten gestohlen und einen Sack an den Fürstenmacher Reuter hierf. den andern an

den Dachdeckermeister Hardt hierf. verkauft. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet. — 3) Der Kaufmann W. aus Sch. hatte sich wegen unlauteren Wettbewerbs zu verantworten. Er soll sich dieses Vergehens dauch schuldig gemacht haben, daß er am 15. Sept. und 6. Oktober 1907 in das in Lage erscheinende reformierte Sonntagsblatt folgende Annonce einrücken ließ: „Keine Butternot mehr! denn H. Meyersche Süßrahm-Margarine ersetzt beste Landbutter. Jede Woche zweimal frische Sendung direkt aus der Fabrik von H. Meyer-Lippinghausen bei Herford zum Preise von 55, 65, 70 und 80 Pfg. empfiehlt . . ." Neben der Annonce war ein Kübel mit der Aufschrift „Margarine" abgebildet. Das Schöffengericht Lage hatte den Angeklagten freigesprochen. Die Staatsanwaltschaft hatte Berufung dagegen eingelegt. Sie findet darin eine wissentlich unwahre und zur Irreführung geeignete Angabe tatsächlicher Art, daß in der Annonce von der Margarine gesagt ist, sie ersetze beste Landbutter. Die Strafkammer schloß sich dem Urteil des Schöffengerichts an und verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft, legte der Staatskasse auch außer den Kosten des Verfahrens die dem Angeklagten in der Berufungsinstanz erwachsenen notwendigen Auslagen zur Last. — 4) Die Ehefrau des Steinhauers D. S. in S. war vom Schöffengericht Salzuflen wegen Körperverletzung der Ehefrau Gelhardt mittelst eines Besens unter Annahme mildernder Umstände zu 75 Mk. Geldstrafe, event. zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Ihre Berufung gegen das Urteil wurde verworfen. — 5) Der Gärtner Karl R. aus B. soll sich dem Gastwirt Förster im Preuß. Hof hierf. d. Zechprellerei schuldig gemacht haben indem er sich als Reisender ausgegeben und einige Tage dort logiert, dann aber unter Zurücklassung einer Teilschuld für Logis sich heimlich entfernt hat. Das Schöffengericht Detmold hatte den Angeklagten zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Strafkammer sprach den Angeklagten auf seine Berufung frei, da sie nicht für erwiesen annahm, daß der Angeklagte, als er Logis im Preuß. Hofe nahm, mittellos gewesen ist.

-h- **Heidenoldendorf,** 14. Febr. Am 6. Februar cr. fand im Obernkruge hier die Generalversammlung des Schweineversicherungsvereins statt, welche ziemlich gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand: Jahresbericht. Vorstandswahl. Aus dem Jahresbericht sei hervorgehoben: Es waren versichert 515 Schweine, 1 Ferkel mit einer Versicherungssumme von ca. 40 000 Mk. und einer Prämieneinnahme von 1030,50 Mk., für verwertetes Vieh wurden 898,82 Mk. gelöst, an Eintrittsgelder wurden 8 Mk. vereinnahmt und ergibt somit eine Einnahme von insgesamt 1937,32 Mk. An Entschädigungen wurden in 32 Fällen zusammen 1647,71 Mk. gezahlt, für Tierarzt und Verhandlungskosten usw. 19,60 Mk., Verwaltungskosten 80 Mk., sonstige Ausgabe 34,80 Mk. Gesamtausgabe somit 1782,14 Mk., es verbleibt also ein Ueberschuß von 155,18 Mk., hierzu der Kassenbestand aus dem Vorjahre, welcher bei der Landesparkasse hinterlegt ist, mit 890,80 Mk. ergibt ein Vereinsvermögen von 1045,98 Mk. Die Rechnungen waren revidiert und für richtig befunden und wurde dem Rechnungsführer Decharge erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgendes: Vorsitzender und Rechnungsführer Wirt Hille, Beisitzer für die Ortschaft Fr. Kehne und Chr. Richtermeier, Beisitzer für Waldheide und Krähenberg: Fr. Weber und H. Lehbrink. Stellvertreter S. Tigges und Gust. Rose. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Die Gratifikation für den Vorstand wurde wie folgt festgesetzt: für den Rechnungsführer auf 40 Mk., für die Beisitzer auf je 20 Mk. Die Prämien betragen wieder 2 Mk. für Schweine, 50 Pfg. für Ferkel und 2,50 Mk. für Zuchtsauen und Eber. Das Eintrittsgeld beträgt 2,50 Mk. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde angeregt, in diesem Jahre die Schweine gegen Rotlauf zu impfen und der Vorstand beauftragt, über Kosten, Anwendung usw. Erkundigungen einzuziehen. Innerhalb 4 Wochen soll dann eine Versammelung stattfinden., in welcher das weitere beschlossen werden soll. Auch soll zu dieser Versammlung ein Fachmann als Referent geladen werden.

-h- **Heidenoldendorf,** 14. Febr. Die Generalversammlung des Ziegenversicherungsvereins findet am Sonnabend den 15. Febr., abends 7½ Uhr im Obernkruge statt.

-b- **Klüt,** 14. Febr. Der Gesangverein „Germania" feiert am kommenden Sonntag im Saale des Gastwirts Breinker hierf. sein diesjähriges Stiftungsfest. Der Verein tritt nachmittags 1½ Uhr vor der Beiße'schen Gastwirtschaft hierf. an und marschiert dann durch Oettern-Bremke und zurück zum Vergnügungslokal. Den Besuchern steht ein genußreiches Vergnügen bevor, da das Programm sehr hübsch, gesangliche und humoristische Vorträge aufweist.

-b- **Niesebeck,** 14. Febr. Der Biochemische Verein hält am Sonnabend, abends 7 Uhr im Lokale des Gastwirts Brinkmann hierf. eine Versammlung ab.

* **Salzuflen,** 14. Febr. Mit Prinz Eitel Friedrich in Lissabon zu den Beerdigungsfeierlichkeiten für den ermordeten König und Kronprinzen, war der Sohn des Fabrikarbeiters Plaß hier. Der junge Mann, welcher in Potsdam seiner Militärpflicht genügt, steht in der Kompagnie des Prinzen. Die Fahrt mit dem Prinzen sowie der Aufenthalt in Lissabon und auf der Rückreise in Paris werden für den jungen Soldaten Lebenserinnerungen. (A. A.)

* **Lage,** 14. Februar. Der Gemischte Chor in Lage gibt bekanntlich am Sonntag den 16. Februar, nachmittags 3½ Uhr in der „Reichskrone" zur Feier seines 50jährigen Stiftungsfestes ein Konzert, welches auch für weitere Kreise Interesse haben dürfte. Es werden erhebliche Opfer gebracht, um etwas Außergewöhnliches bieten zu können. Die Solopartien in der „Schöpfung", der herrlichsten Komposition vom Altmeister Joseph Haydn, haben bewährte auswärtige Künstler übernommen. Die Detmolder Regimentsmusik wird auch mitwirken, sodaß auf einen hohen Kunstgenuß gerechnet werden darf, umsomehr als die Leitung der Vortrage in den bewährten Händen des Herrn Musikdirektors Päts-Herford liegt, und der gemischte Chor über vorzügliche Stimmen verfügt.

* **Lage,** 13. Febr. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 2 Kühe und 875 Schweine angetrieben. Gegen vorigen Markt zahlte man gestern für Schweine pro Alterswoche 1 ℳ und zwar durchschnittlich 2.50 ℳ. Der Handel war flott.

* **Heiden,** 12. Febr. Am Sonnabend feierte der hiesige Kriegerverein im Saale des Herrn Büngener sein diesjähriges Stiftungsfest. Nach einem Rundmarsch durch das Dorf hielt der Vorsitzende des Verein, Kamerad Büngener, eine kernige Ansprache, die mit einem Hoch auf Kaiser und Fürst endigte. Später begann d. Ball, welcher in angenehmer Stimmung verlief. Die Musik wurde tadellos von Mitgliedern der Detmolder Regimentskapelle ausgeführt.

-p- **Lahdruch,** 14. Febr. Unser Gesangverein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest zufolge Beschluß in einer der letzteren Vereinsversammlung am Sonntag, den 23. Februar d. J. durch Konzert, theatralische Aufführungen und nachfolgendem gemütlichen Balle im Saale des Gastwirts Meier.

-b- **Holzhausen** (Amt Horn), 14. Febr. Am nächsten Sonntag wird der Gesangverein hierf. sein diesjähriges Stiftungsfest im Saale des Herrn Gastwirts Wilh. Hattebuhr feiern. Die Feier, die bisher immer eine recht schöne gewesen ist, wird auch hoffentlich diesmal durch Gesang, gute Musik und Bedienung mit fröhlichem Verlaufe enden.

-g- **Bremke** (Amt Sternberg), 12. Febr. Der Schützenverein von Bremke und Rott beabsichtigt in diesem Winter und zwar am Sonntag, den 23. und Montag, den 24. d. M. ein Schützenfest zu feiern. Nach der uns vorliegenden Festordnung ist das Fest aufs schönste arrangiert. Am Sonntag, den 23. cr. findet von nachmittags 3 Uhr ab bis etwa gegen 6 Uhr in der geräumigen Halle des Gastwirts Rieke in Bremke ein Konzert mit nachfolgendem Festballe statt. Am Montag, den 24. treten die Schützen um 9 Uhr zum Marsche nach dem Scheibenstande an, woselbst sodann mit dem Schießen begonnen wird. Nach eingetretener Dunkelheit wird alsdann wieder mit dem Tanz begonnen.

-h- **Kirchheide,** 13. Febr. Der neugegründete Schützenverein für Matorf, Brüntorf und Welstorf hielt am letzten Sonnabend das Königschießen ab. König wurde Herr Ziegelmeister Fr. Güse, Königin Frau Kamp. Das Hauptfest ist am kommenden Sonntag und Montag. Wir wünschen einen guten Verlauf!

-c- **Schieder,** 13. Febr. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern am 14. Februar in voller Rüstigkeit die Eheleute Karl Brüggemann in Siekholz. Wir bringen dem Jubelpaare die herzlichsten Glückwünsche und wollen hoffen, daß ihm noch manches Jahr vergönnt sei!

-c- **Schwelentrup,** 13. Febr. Am Sonntag, den 9. d. M. feierte der Schwelentruper Kriegerverein sein Stiftungsfest im Saale des Herrn Kruse. Punkt 3 Uhr trat der Verein im Vereinslokale an; die Krügersche Kapelle an der Spitze machte der Verein den üblichen Rundmarsch durch das Dorf. Dann ging es in den auf das schönste geschmückten Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war. Konzert und Ansprachen wechselten mit theatralischen Aufführungen ab, die mit großem Beifall aufgenommen wurden; um 8 Uhr begann der Tanz.

Aus der Nachbarschaft.

* **Herford,** 12. Febr. Der Haushaltsplan der Stadt Herford für 1908 balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 2 268 900 ℳ (gegen 1 493 840 ℳ i. V.), und zwar beträgt das Ordinarium 1 420 950 ℳ, das Extraordinarium 305 800 ℳ. Der Gesamtfehlbetrag beläuft sich auf 659 030 ℳ, der gedeckt werden soll durch Zuschläge zur Einkommen- und zu den Realsteuern von 220 Prozent. Die vorgesehene Steuererhöhung beträgt 10 Prozent, da bisher 210 Prozent Zuschläge erhoben wurden. Die neueingeführte Wertzuwachssteuer ist mit einem Ertrag von 9000 ℳ veranschlagt. Für Erhöhung der Gehälter bezw. für Gewährung einer Teuerungszulage an die städtischen Beamten und Bediensteten sind 6000 ℳ eingestellt.

* **Herford,** 12. Febr. Die Bauluft wird für die kommende Saison äußerst rege. An mehreren Straßen werden neue Häuser erstehen, unter denen sich auch mehrere großen Projekts befinden. Der Hauptanteil der Neubauten wird jedoch wohl auf die Waltgerienstraße entfallen, in der 8—9 neue Häuser, darunter auch einige hübsche Villen, errichtet werden sollen und die auf dem Teil zwischen Schlachthofstraße und Putchermühlenbach zu liegen kommen werden.

* **Herford,** 12. Febr. (Vergrößerung des Bahnhofsvorplatzes.) Zu Vergrößerung des Bahnhofsvorplatzes wird jetzt der Garten der Jacobi'schen Besitzung abgetragen. Die abgetragene Fläche fällt zum Bahnhofsvorplatz, der dadurch bedeutend erweitert wird und infolge der Beseitigung der Böschung auch ein besseres Ansehen erhält. Durch die Erweiterung wird auch die Richtewegstraße etwas näher dem Empfangsgebäude auf den Platz einmünden und nicht mehr so versteckt hielten.

* **Herford,** 12. Febr. Durch ein verlorenes Scheckformular, das in blanko unterzeichnet und vom Besitzer noch nicht ausgefüllt worden war, wurde ein hiesiger Handwerker um 300 M. geschädigt. Der unehrliche Finder des Formulars hatte dieses mit Zahlungsvermerk über 300 M. versehen und den Betrag von der Bank von dem Guthaben des Verlierers durch ein Kind abheben lassen.

* **Bielefeld,** 13. Febr. An der Genickstarre gestorben ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch der Mittwoch der vor einigen Wochen erkrankte und im Garnison-Lazarett untergebrachte Musketier Fismer vom hiesigen Bataillon. Weitere Erkrankungen sind glücklicherweise nicht eingetreten, und die Stubenkameraden des Verstorbenen, welche vorsichtshalber drei Wochen im Lazarett isoliert waren, sind bereits vor einiger Zeit wieder entlassen.

-w- **Bielefeld,** 13. Febr. Die gestrige Stadtverordnetensitzung bewilligte gegen die Stimmen der Sozialdemokratie eine 5prozentige Erhöhung der Einkommensteuer. Der Magistrat hatte 10% Aufschlag gefordert. Der Aufschlag auf die staatlich veranlagte Einkommensteuer beträgt hier nunmehr 195 Prozent.

* **Dortmund,** 13. Februar. Meldungen aus Langendreer zufolge spielten Schulkinder eine Anzahl leerer Dynamitpatronen sowie eine mit Patronen gefüllte Kiste. Ein des Weges kommender Bergmann erkannte die Gefährlichkeit der Lage und verständigte schleunigst die Polizei und die Staatsanwaltschaft. Es wurde festgestellt, daß es sich um eine Kiste mit Dynamitpatronen handelt, die von einer Fabrik in Schlebusch für die Zeche Scharnhorst bei Brackel bestimmt war. Man steht vor einem Rätsel und weiß nicht, wie die Kiste, die namenloses Unglück hätte anrichten können, auf die Chaussee gekommen ist.

* **Düsseldorf,** 12. Febr. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Musketier Peter Brockers von der 5. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 53 in Kalk wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis. Als Truppentransporteur hatte Brockers am 7. Oktober auf der Eisenbahnstrecke Köln-Metz aus dem in voller Fahrt befindlichen Eisenbahnzuge ein Bierglas herausgeworfen und einen Stationsassistenten am Kopf getroffen und sich dann anderen Reisenden gegenüber ob seiner Treffsicherheit gerühmt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Abenteuer des Generalfeldmarschalls Häseler. Ein unliebsamer „Mißgriff" passierte einem Hüter der Ordnung in Halensee. Gemächlich schlenderte da ein älterer Herr in Generalsuniform über den Henriettenplatz. Da fiel es einem Passanten — man weiß nicht, ob im Scherz oder Ernst — ein, den dort stationierten Schutzmann auf die alte Exzellenz aufmerksam zu machen, da diese offenbar eine vorschriftswidrige Uniform trüge. Der Mann der öffentlichen Ordnung glaubte, wie wir d. „Grunewaldzeitung" entnehmen, daß es mit dem General nicht stimme, und fragte ihn nach Nam' und Art. Wohlwollend wegen des Diensteifers des Beamten meinte der General: „Sie halten mich wohl für den zweiten Hauptmann von Köpenick? Wissen Sie denn nicht, wer ich bin? Ich bin der Generalfeldmarschall v. Häseler!" — Graf Häselher weilt zurzeit in Berlin und hatte auf seinem Spaziergang einen Bekannten in der Kolonie Grunewald besucht.

Der Sultan als Automobilist. Endlich hat die Errungenschaft der Neuzeit, das Automobil, auch seinen feierlichen Einzug am Hofe von Stambul gehalten. Lange hatte sich der Sultan dagegen gesträubt, sich diesen gefährlichen Maschinen anzuvertrauen. Der geschickten Ueberredungskunst des Vertreters einer französischen Automobilfirma ist es aber gelungen, den „Beherrscher aller Gläubigen" an seiner schwachen Seite zu packen. Er verstand es, den Sultan davon zu überzeugen, daß das schnelle Gefährt einen wirksamen Schutz gegen Attentatsversuche bildet. Auch die Tatsache, daß sein Freund, der deutsche Kaiser, sich fast ausschließlich des Automobils bedient, hat Abdul Hamid bewogen, sich in dieser Beziehung fortschrittlich zu zeigen. Nach orientalischem Verschwendungsprinzip sind vom Hofmarschallamt gleich zwanzig Wagen bestellt worden, die dem Sultan mit Gott weiß welcher Summe in Rechnung gesetzt werden dürften. — So ist es denn gar nicht ausgeschlossen, daß beim nächsten Selamik der Sultan sich im Automobil unter di eGläubiger begibt.

Der Lebensabend der Exkaiserin.

Zweimal im Jahre, im Januar und im Juni, können die im Tuilerien garten lustwandelnden Pariser eine alte weißhaarige Dame sehen, die, in düsteres Schwarz gekleidet, auf einen Spazierstock gestützt, langsam durch die kiesbestreuten Wege dahinschreitet. Tiefe Schwermut hat ihre Spuren gegraben in diese edlen stolzen Gesichtszüge, deren Schönheit vor einem halben Jahrhundert von ganz Europa bewundert wurde. Die Spaziergänger bleiben stehen und flüstern, manche lüften den Hut zu ernstem Gruße, und wo die einsame Spaziergängerin vorbeikommt, folgen ihr die Blicke. Maria Eugenia Ignacia Augustina, Exkaiserin von Frankreich, wandelt an den Orten, wo sie einst inmitten ihrer glänzenden Hofhaltung, als bewunderte und beneidete junge Kaiserin herrschte. Die meisten denken: Sie besucht die Stätten ihres verlorenen Ruhmes und trauert um ihren Verlust. Aber es ist nicht die Fürstin, die ihr altes Reich besucht; es ist eine einsame Mutter, die die Plätze wiedersehen will, wo ihr Kind einst spielte. Denn ihr Kummer gilt ihrem verstorbenen Sohn und nicht einem verlorenen Reiche. Beatrice Cuvellier erzählt im Londoner Magazine von der gegenwärtigen Lebensweise der Kaiserin. Als Comtesse de Pierrefonds besucht sie zweimal im Jahre Paris; auf der Reise zur Riviera, wo sie alljährlich den Winter verbringt und auf der Rückreise. Einige stille Wochen, ganz der Erinnerung geweiht. Immer nimmt sie im Continental-Hotel Wohnung, von den Fenstern ihrer Zimmer überblickt sie den Volkspark, der früher ihr Privatgarten gewesen. Ihr Sekretär, Pietri, ihre Gesellschaftsdame Mademoiselle d'Allonville, zwei Kammerdiener und eine Zofe das ist heute ihr Gefolge. Während ihres Pariser Aufenthaltes lebt sie sehr einfach und in strengster Zurückgezogenheit. Früh steht sie auf und alltäglich um die gleiche Stunde macht sie ihren Spaziergang, bei schönem Wetter in den Tuilerien, bei Regen in den Arkaden der Rue de Rivoli. Nur stürmisches Wetter vermag sie davon abzuhalten. Der Rest des Tages geht still dahin, eine Automobilfahrt, ein Besuch im Museum oder im Salon, hin und wieder der Empfang eines der wenigen alten treuen Freunde. In ihrem Heim in England übt sie noch heute oft, gern und mit der ihr eigenen vornehmen Anmut die Pflichten der Gastgeberin. Bei diesen Unterhaltungen wird as Zeremoniell innegehalten, die Würde ihres einstigen Ranges wird gewahrt. Die Kaiserin hält im Strenge auf die Pünktlichkeit ihrer Mahlzeiten; mit dem Glockenschlage betritt sie das Speisezimmer, und kein Versäumnis der Dienerschaft wird entschuldigt. Ihr Heim in Farnborough gibt ein ergreifendes Zeugnis von einer Mutter, die einsam den Tod ihres einzigen Sohnes betrauert. Sie hat die Stätte, wie ihr geliebter Lulu im Kampfe mit den Zulus gefallen, besucht und eine Menge von Reliquien mit heimgebracht, die in ihrem Hause im Glaskasten verwahrt liegen. Hier liegen die Uniformstücke, die ihr Sohn trug als er seinem Schicksal erlag und man gewahrt auch die dunklen Blutspuren auf dem Tuche. An den Wänden des Mausoleums hängen Büschel von dem üppigen afrikanischen Grase, auf dem der Sohn Napoleons gefallen, und das Haus von Farnborough ist allmählich zu einem wirklichen Museum geworden. Die Kaiserin ist von Natur und durch Erziehung streng religiös; trotzdem ist sie von jeher abergläubisch gewesen und die alten spanischen Volksbräuche spielen noch heute in ihrem Leebn eine Rolle. Dabei ist sie eine begeisterte Verfechterin höherer Frauenbildung, und unter den konservativen alten englischen Damen, die mit ihr in Berührung kamen, erregte es nicht wenig Verblüffung, als d. Kaiserin ihre Nichten an die Sorbonne schickte. Ihr Vermögen soll sehr groß sein, aber genauere Zahlen werden zu ihren Lebzeiten wohl nicht bekannt werden. Erst kürzlich hat die Kaiserin einen langwierigen Rechtsstreit gegen die französische Regierung gewonnen, der ihr die zahlreichen Schätze zuspricht, die im Louvremuseum in Compiegne und in Fontaineblau ausgestellt waren und Eigentum Napoleons III. gewesen. Von den prachtvollen Juwelen aber, die einst den Stolz der Kaiserin bildeten, ist nichts mehr geblieben; sie wurden verkauft und die meisten kostbaren Halsketten, die einst die Kaiserin getragen, funkeln heute am Nacken amerikanischer Dollarprinzessinnen.

Humoristische Ecke.

Eine dankbare Gattin. „. . . Dein Mann hat sich also erweichen lassen und Dir ein Telephon angeschafft! Hast Du es schon benutzt?" — „O ja! Ich hab mir damit sogleich ein neues Kleid, einen neuen Hut und ein Grammophon bestellt!"

Die moderne Mutter. Madame (zu dem vom Spaziergang zurückkehrenden Kindermädchen): „Sagen Sie mal, Anna die Kinder kommen mir so verändert vor! Sind es auch die richtigen?"

Kammerzofe: „Sie sollten dieses Kleid nicht anziehen. Es ist schmutziges Wetter, und es wird ruiniert werden." — Die Gnädige: „Aber die Hauptsache ist, daß ich elegant angezogen bin." — Kammerzofe: „Allerdings. Aber es ist das Kleid, das Sie mir schon versprochen haben. Und ich möchte meine Sachen gerne schonen." (Pulgarcito.)

Drohung. Dichter: „So! Berühmt bin ich jetzt! . . . Jetzt freut Euch, was ich von nun an zusammenschreib'!" (Flieg. B.)

Literatur.

Die Frühbeettreiberei der Gemüse auch Gurken, Salat, Radies. Von Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Dritte verbesserte Auflage. Mit 99 Abbildungen. Verlag von Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder. Preis broschiert 2 Mark.

Das Verlangen die Erzeugnisse des Gartens früher zu gewinnen, als die Natur sie bietet, ist allgemein. Es sind immer nur wenige Monate, in denen wir die einzelnen Gemüse frisch und zarf von den Gartenbeeten ernten können. Mit Hülfe der Frühbeetkultur sie 4—6 Wochen vor der eigentlichen Zeit, das heißt dann, wenn sie am längsten entbehrt wurden und am meisten begehrt erscheinen, haben zu können, darin liegt ein eigener Reiz.

Der um Deutschlands Gartenbau hochverdiente Verfasser des vorliegenden Buches gibt wertvolle Anleitungen, wie man das kostbare Gartenland unter Glas auf das Beste ausnutzen und ihm durch geschickte Einteilung drei- bis fünffache Ernten abgewinnen kann. Böttner hat eine seltene Begabung dafür, das herauszugreifen, was jedem, will er ein Meister seines Faches werden, zu wissen am unentbehrlichsten ist. Eingehend sind besonders behandelt, die verschiedenen Erwärmungsmittel die Bodenverhältnisse, die Tief und Lage der Treibkästen, die Bedienung derselben u. die Anlage einer Frühbeiterei. Man darf ein Böttnersches Buch mit den hochgespanntesten Erwartungen zur Hand nehmen, was man nosst nur durch die Praxis eines Menschenalters lernen und erfahren würde, versteht Böttner meisterhaft in wenig Worten zu sagen und zu erklären.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Schötmar. — Monat Januar.

Geburten. Ein Sohn dem Pächter Friedrich Rehberg in Bickers-Rott, dem Ziegler Karl Klauß in Retzen dem Stellmacher Heinrich Schnittger in Schötmar, dem Maurermeister Heinrich Wißmann in Schötmar, dem Ackerknecht Ernst Düe in Ribbentrup, dem Ackerknecht Friedrich Klei in Ehrsen, dem Ziegelmeister Gustav Sander in Schötmar, d. Fuhrknecht Friedrich Wellenbüscher in Schötmar, dem Fabrikarbeiter Johann auf der Heide in Schötmar, dem Fabrikarbeiter Gustav Lohmann in Werl, dem Bäckermeister Adolf Tasche in Hölserheide, dem Kaufmann Rudolf Hamlet in Schötmar, dem Sattlermeister Eduard Wind in Schötmar, dem Kutscher Fr. Löhr in Schötmar. — Eine Tochter dem Kaufmann Friedr. Möller in Schötmar, dem Kolon Friedrich Siekmann in Hölserheide, dem Fabrikarbeiter Adolf Klei in Schötmar, d. Ziegelmeister Friedrich Rottschäfer in Schötmar, dem Fabrikarbeiter August Koch in Aspe, dem Kolon Ernst Diekmeier Himmelburg in Bauerschaft Holzhausen, dem Arbeiter Bernhardus Jalink in Werl, dem Landwirt Gustav Burmeier in Retzerheide.

Eheschließungen: Ziegler Wilhelm Breder in Ehrsen und Näherin Henriette Meyer in Knetterheide, Ziegler Simon Handlanger aus Nordheide und Näherin Emilie Nebel in Waddenhausen, Ziegler Ziegler Friedr. Wagner in Heerserheide und Dienstmagd Wilhelmine Fricke in Knettenrheide, Ziegler Wilhelm Schröder in Retzerheide u. Schneiderin Luise Redeker in Retzerheide, Tischler Wilhelm Stevener in Schötmar und Marie Hildebrand in Heidenoldendorf, Ziegler W. Reineke in Heerserheide und Auguste Strate in Hagen, Amt Lage, Witwer Ziegelmeister Friedrich Heide in Leese und Pauline Hartwig in Hartwigshof a. d. Bega, Bautechniker Adolf Kochstek in Retzen und Witwe Auguste Tholen in Detmold, Ziegler Fritz Lebrink in Ehrsen und Dienstmagd Wilhelmine Bobe in Hölsen, Ziegler Friedrich Thies in Heerserheide und Dienstmagd Lina Kochmann in Ehrsen, Kaufmann Heinrich Bröker in Schötmar und Martha Heineke in Kirchhofen, Ziegler Friedrich Klocke in Knetterheide und Wilhelm Niewöhner in Nienhagen, Fabrikarbeiter Wilhelm Pankoke in Ehrsen, und Fabrikarbeiterin Minna Hasenjäger in Ehrsen.

Sterbefälle. Zimmermeister August Brokhorthold in Knetterheide, 47 Jahre; Sohn Klauß in Retzen, 2 Tage alt, Ehefrau Karoline Kortemeier, geb. Kramhage, in Kriegerheide, 67 Jahre alt; Ehefrau Diederike Sieker geb. Bunger, in Ehren, 45 Jahre alt; Schneidermeister Gerhard Detmering auf Domäne Heerse, 59 Jahre alt; Fabrikarbeiter Wilhelm Frodermann in Schötmar, 66 Jahre alt; Drexhage, tot geboren in Hölsen, Ehefrau Wilhelmine Tölle geb. Kroos, in Werl, 65 Jahre alt; Auguste Krumme, Lindemannsheide, 14 Jahre alt; Walter Wellenbüscher, Knetterheide, 2 Tage alt; Handlanger August Krumme in Schötmar, 70 Jahre alt; Ehefrau Wilhelmine Meier, geb. Sprick in Schötmar, 51 Jahre alt; Johanne Brokharthold in Knetterheide, 2 Jahre alt; Einlieger August Pleßmann in Werl, 77 Jahre alt; Mädchen Kerker, Heerserheide totgeboren.

* * *

Standesamt Horn. — Monat Februar.

Geburten: Ein Sohn: dem Knecht Friedrich Möller. — Eine Tochter: dem Maurer Karl Betke, dem Maurer Heinrich Schierenberg, dem Landwirt Friedrich Kruse.

Eheschließungen: Landwirt Paul Schönlau in Gut Weißenbrunn und Charlotte Heithecker hierselbst; Sägemüller Wilhelm Klare und Dienstmagd Wilhelmine Kahrenadam hierselbst; Maurer August Ostmann und Köchin Wilhelmine Siekmann hierselbst; Ziegelmeister Dietrich Heitkämper in Heidenoldendorf und Marie Schuhr hierselbst; Sergeant Wilhelm Brobel in Hofgeismar und Köchin Marie Hampe hierselbst.

* * *

Standesamt Donop. — Monat Januar.

Geburten: Ein Sohn dem Landwirt Friedrich Beermann das. — Eine Tochter dem Dienstknecht Ernst Witte in Dalborn. — Eheschließungen: Ziegler Friedrich Wilhelm Adolf Kuhlmann aus Gehrenberg und Luise Wilhelmine Friederike Amalie Wortmann a. Großenmarpe; Dienstknecht Ernst Wilhelm Witte aus Dolborn und Dienstmagd Emilie Luise Amalie Meierwisch a. Altendonop. — Sterbefälle: Knabe Heinrich Friedrich Wilhelm Driste aus Altendonop, 4½ Jahr Tochter Lina Luise Sophie Riggemann aus Dalborn, 1½ Jahr; Witwe Sophie Conradine Kösting, geb. Eickmeyer, 72 Jahre, geb. in Lüderhof, wohnhaft in Altendonop.

* * *

Standesamt Lockhausen. — Dezember und Januar.

Geburten: Ein Sohn dem Ziegler Philipp Düe in Südheide Nr. 34. — Eine Tochter dem Ziegler Wilhelm Siekmann in Sudheide Nr. 29. Januar 1908: Ein Sohn dem Landwirt Ernst Ritter in Westerwinne Nr. 1, dem Domänenpächter Friedrich Greife, Domäne Biemsen; eine Tochter dem Ziegler Hermann Führung in Lockhausen Nr. 125. — Eheschließungen: Ziegler Gustav Sundermann aus Hengstheide bei Lieme und Haustochter Pauline Holzhauer in Lockhausen. — Todesfälle: Lina Werning in Kusenbaum, 19 Tage, Maurer Friedrich Landwehr in Lockhausen, 82 Jahr, Anna Bobe in Vinnen ½ Jahr, Henriette Pieper in Bürten, 25 Jahr.

Sprechsaal.

Sylbach, 14. Febr. Vor kurzem konnte man in der Tageszeitung über die Entwickelung des Sylbacher Bahnhofes lesen; wir möchten nun an dieser Stelle gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß der Weg, welcher von und zum Bahnhofe führt, sehr der Besserung bedarf. Die Steine sind schon längst geschlagen und harren nur der Auftragung auf den Weg. Es wäre also ein Leichtes, den großen Uebelstand abzuändern und zu wünschen, daß dies bald geschähe, denn augenblicklich ist der Weg in einem solchen Zustand, daß es fast unmöglich ist, ihn zu benutzen, da man jeden Augenblick befürchten muß, daß die Schuhe in dem Chausseeschlamm stecken bleiben. Hoffentlich genügen diese Zeilen, baldige Besserung herbei zuführen.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Ww. Friedr. Disse Nr. 40 in Heidenoldendorf, 64 Jahre alt; Beerdigung: Sonnabend N. 3 Uhr. — Bruno Bcker, 3 Jahre, in Lemgo; Beerdigung: Sonnabend N. 3 Uhr. — Zigarrenfabrikant Karl Müller, 53 Jahre, in Lemgo; Beerdigung: Sonntag N. 3 Uhr. — Magdalene Hubold, 93 Jahre, in Lage; Beerdigung: Sonnabend N. 3½ Uhr.

Letzte Nachrichten.

Düsseldorf, 13. Febr. Amtliche Meldung. Heute vormittag 11½ Uhr entgleisten bei der Einfahrt in den Bahnhof Schlebusch drei Personenwagen des Personenzuges 465 infolge Achsebruches. Personen wurden nicht verletzt, der Betrieb wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Frankfurt a. M., 13. Febr. Wie die Frankfurter Zeitung aus Petersburg meldet, wurde gestern abend der Privatsekretär des Großfürsten Nicolai Nicolajewitsch, Dr. Russanow, auf offener Straße durch Messerstiche schwerverwundet aufgefunden. Er war von zwei Unbekannten überfallen worden. Die Nachforschungen der Polizei sind einstweilen erfolglos.

Paris, 13. Febr. General d'Amade telegraphiert, seine Kolonne lagere in Dar Ouled Fatima im Gebiete der Ouled-Said, von welchen ein beträchtlicher Teil um Gnade gebeten habe. Ihre Führer würden sich im Lager vorstellen müssen.

London, 13. Februar. Heute nachmittag suchte eine Schar von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zum Unterhause vorzudringen, wurde aber von einem starken Schutzmannsaufgebot daran gehindert. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen.

Trier, 13. Febr. In Großrosseln sind die 5- und 8jährigen Knaben des Bergmanns Schuler an Genickstare gestorben. Ein 11jähriger Sohn ringt mit dem Tode.

Briefkasten.

T. W. Wenden Sie sich an die Sophienanstalt in Heiligenkirchen.

F. K. A. Zum Abdruck nicht geeignet.

Wetter-Nachrichten.

Detmold, 14. Februar. Wetterbericht der Wetterdienststelle des meteorologischen Observatoriums zu Aachen. Trocken und ziemlich heiter, schwache Luftbewegung, nachts kalt bis zu Frost.

London: Kalt, trocken. Hamburg: Regen.

Meßmers Thee 1907er Ernte
das Frühstück feinster Kreise. Probepakete 45—125 ₰ durch die bek. Verkaufsstellen. Künstl. Stundenpläne gratis.

Frostbeulen
aufgesprungene Hände, Flechten, Brandwunden, offene Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern), Wolf, Schweißfüße, Hämorrhoiden, Ischias, Krampfader- und andere Geschwüre, heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im In- und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiierte
Wenzelsalbe per Dose Mk. 1,00
In allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon in Tsingtau (China).

Einstellung Oktober 1908, Ausreise nach Tsingtau Januar 1909, Heimreise Frühjahr 1911. Bedingungen: mindestens 1,65 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1889 geborene (jüngere heute nur bei besonders guter körperlicher Entwickelung). Bauhandwerker (Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler, Klempner usw.) und andere Handwerker (Schuster, Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.

In Tsingtau wird außer Löhnung und Verpflegung täglich 0,50 M. Teuerungszulage gewährt.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei Jahre zu richten an **Kommando des 3. Stammseebataillons, Wilhelmshaven.** Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Detmold, den 11. Februar 1908.

Der Magistrat.
Wittje.

Städtische Sparkasse
der Residenzstadt **Detmold**
im Rathaus, Zimmer Nr. 7.
Mündelsicher.
Zinsfuss 3¾ bei täglicher Verzinsung.
Kostenlose **Ueberweisung** u. **Einziehung** von **Spareinlagen.** Kostenlose Ausgabe von **Heimsparbüchsen. Chekverkehr. Rückzahlungen** auch **ohne Kündigung.** Ausgabe von **Darlehen.**

Photographisches Atelier
Paul Beckmann
— Photograph und Maler, —
Rosenthal 3 DETMOLD Rosenthal 3
Aufnahmen zu jeder Tageszeit. Vergrösserungen nach jedem Bilde in Schwarz. Aquarell und Oel

Reese's Backpulver
kostet jetzt
5 Pf.
Teure Zeitungsreklamen dagegen suchen heute Käufer die 10 Pf. bezahlen wollen.
Reese G.m.b.H. Hameln liefert alles mit Prämienscheinen.



Der Versandt unseres zu einer Weltberühmtheit gewordenen Spezialbieres
Salvator
findet alter Sitte und Herkommen gemäss auch heuer im Monat März statt.
Um sicher zu sein, auch wirklich „Salvator" und nicht etwa eine der vielfachen Imitationen desselben zu erhalten, wolle man auch auf die nachstehend abgebildete, auf jedem Gebinde und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke achten, die wie die Bezeichnung „Salvator" selbst uns patentamtlich geschützt ist.
Act. Ges. Paulanerbräu Salvatorbrauerei
München
Salvator gegr. 1651.
Depositär: **Hermann Kolle**, Biergroßhandlung in **Hannover.**

I. A. Erda, Detmold
Langestrasse 71 — Fernsprecher 266
Eingang aparter
:: Neuheiten ::
in Costumes u. Paletots

Münchner Jugend
Illustrierte Wochenschrift für Kunst und Leben
Verlag der „Jugend" in München.

Krieger-Verein „Deutsche Eiche"
feiert am **Sonntag, den 16. d. Mts.,** sein
8. Stiftungsfest
im Vereinslokale **„Schöne Aussicht"** (Wieneke), wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Antreten des Vereins 1 Uhr.
Ball 4 Uhr.

Atelier für Photographie
Louis Brand, Schötmar, Marktplatz.
Täglich geöffnet. Aufnahme bei jeder Witterung nach außerhalb ohne Preisaufschlag. Telefon 35.

Drucksachen
aller Art liefert schnell und preiswert die Druckerei der Lipp. Tages-Zeitung (Willy Bruder), Detmold, Hornschestraße 30, Telephon 10.

Suche zum 1. April oder Mai ein ordentliches fixes
Mädchen.
Frau Stahlmann, Lage
Langestraße 108.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 4½ Uhr starb nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

der Müller
Heinrich Klocke

im 55. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Klocke.

Steinbeck bei Salzuflen,
den 13. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Oberförsterei Falkenhagen.

Fischerei-Verpachtung!

Am Mittwoch, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr soll im Ratskeller zu **Schwalenberg** die **Fischerei im Riesebache** von der Quelle bis zur Mittel-Riesemühle, soweit der Bach im Amte Schwalenberg liegt, öffentlich gegen Meistgebot verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Oberförsterei Berlebeck.

Am Donnerstag, den 20. Februar, morgens 11 Uhr, soll im Forsthaus **Hartröhren** nachbenanntes Holz öffentmeistbietend verkauft werden:

I. **Aus dem Schutzbezirk des Försters Koch:** 1) Kuhpfad 63 a; 79 rm Buchen-Kloben Nr. 105—137, 7 rm Knüppel Nr. 41—46, 11 rm Astreisig Nr. 54—56; 2) Kohlgrund 58 e: 87 rm Buchen-Kloben Nr. 72—104, 19 rm Knüppel Nr. 29/40, 30 rm Astr. Nr. 41—47; 3) Kohlgrund: 58 c: ca. 50 rm Buchen-Kloben und -Knüppel von 138 u. 47 an, ca. 30 rm Astr.; 4) Röschensgrund 37 b: 327 rm Buchen-Kloben Nr. 294—427, 189 rm Knüppel Nr. 96 bis 188, 189 rm Astr. Nr. 151—198; 5) Röschensschlucht 44 c: 122 rm Astr. Nr. 5—36; 6) Hartröhren 51 b: 25 rm Buchen-Astreisig Nr. 47—71; 7) Hartröhren 51 d: 38 rm Buchen-Astreisig Nr. 52—58, 60; 8) Hartröhren 51 e: 55 rm Buchen-Astreisig Nr. 61—74; 9) Liemenstuken 46 d, 47: 35 Haufen Buchen- und Eichen-Durchf.-Reisig Nr. 1 bis 35.

II. **Aus dem Schutzbezirk des Försters Meier:** 10) Klöppingsberg 42 d: 11 Buchen-Durchf.-Haufen Nr. 1—11; 11) Triftengrund 43 b: 94 rm Buchen-Astr. Nr. 11—32; 12) Glasebrink 83 a: 76 Fichten-Durchf.-Haufen zu Rickern, ger. Pfählen usw. Nr. 3—78, 310 Bohnenstangen Nr. 79 bis 84; 13) Hohnei 31 a: 10 Fichten-Durchf.-Haufen zu Rickern, ger. Pfählen pp. Nr. 85—94.

Tannen-Verkauf.

Wegen Urbarmachung eines Grundstückes verkaufe eine große Partie Tannen, als Ricker, Gerüststangen, Leiterbäume, Sparrstangen usw. geeignet.

Reflektanten wollen sich bei mir melden.

Aspe, den 10. Februar 1908.

Fr. Niewald.

Schulhaus-Verkauf.

Zum Verkauf der alten Schule hiers. findet zweiter, evtl. letzter Termin am **Sonnabend, den 15. Februar cr., nachmittags 2 Uhr** in hiesiger Schule statt.

Tintrup, den 4. Februar 1908.

Der Schulvorstand.

Zwangsversteigerung!

Am Sonnabend, 15. Februar d. Js. vormittags 11 Uhr
sollen im Odeon dorthin gebrachte Sachen wie
Vertikow, Spiegel. Nippsachen u. ca. 40 Fl. div. Weine u. Liköre
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Detmold, den 14. Februar 1908.

Koch
Gerichtsvollz. kr. A.

Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, 15. Febr. d. J., mittags 12 Uhr werde ich im Odeon eine
silb. Damenuhr
öffentlich meistbiet. verkaufen.
Koch, Gerichtsvollzieher.

Empfehle
Schmaltierziemer, Keulen, junge Puter Capaunen, Enten, Poularden, Birkwild.
Ch. Kate
Hoflieferant.

Ziegelmeister
für Feldbrand sucht. Angeb. unt. 81 d. d. Bl. „Remsch. Ztg.", Remscheid.

Wir suchen noch
zwei Ofensetzer
zwei 2. Brenner
einen Heizer und
1 Trockenpressemischer
Gefl. schriftl. Meldungen an
Bröffel, Rienhagen
b. Pivitsheide.

Suche auf Anfang März
Ofensetzer
Lohn oder Akkord
2 Mann zum Ausschieben
Rechtsstreicher
Ad. Brakemeier
Ziegelmeister
Barntrup 159 i. L.

Eine Ziegelei
in hiesiger Gegend ist auf sofort zu verpachten, resp. als Teilhaber. Jährliche Produktion an Ziegelsteinen 5—600000 sowie Röhren und Dachziegel. Nähere Auskunft erteilt
W. Frohne,
Schötmar.

Für Ziegelmeister!
Maschinen- und Cylinderöl, Zahnradfett und Stauferfett, Rollkarrenöl, Mühlenfett, bei allerbilligsten Preisen.
— Ia. Qualität! —
Verlangen Sie Offerte u. Muster
Gust. Oppenheim
chem. Fabrik.
Düsseldorf.

Ziegelmeister
welche Ziegler suchen, tun gut, wenn sie in der Lipp. Tages-Ztg. Anzeigen aufgeben; denn viele Ziegler lesen die Lipp. Tages-Ztg. und die Anzeigen sind in diesem Blatte **sehr billig.** Wer eine Anzeige 3 mal aufgibt, bekommt die 4. Aufnahme **umsonst.** Viele Ziegelmeister inserieren bereits in unserem Blatte.

Suche zum 1. April einen zuverlässigen
Knecht
bei hohem Lohn.
Berlebecker Mühle
Gust. Kilker.

Sauberes Mädchen
suchen zum 1. April
H. & B. Kaiser
— Bruchstraße 36. —

Ein geb. Landwirt in Lippe von angenehmen Aeußeren und biederem Charakter, 45 Jahre alt, ledig, mit 75000 Mark Barvermögen wünscht zwecks späterer
Heirat
die Bekanntschaft einer im passenden Alter dazu stehenden Dame zu machen und werden gefl. schriftliche Angebote unter **H. 12** mit Bild und Angabe der Verhältnisse zur Weiterbeförderung an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten, welche im nicht zusagenden Falle gewissenhaft zurückgeschickt werden. Verschwiegenheit Ehrensache! Vermittler verbeten. Annonyme Schreiben finden keine Berücksichtigung.

Tüchtiges Personal
für herrschaftliche Häuser sucht
Frau A. Stecker,
Vermittelung.
Meierstraße 16.

Durch das Stellenvermittlungs-Bureau v. Frau Mathilde **Jughardt,** Detmold, Schülerstraße 17, erhält tüchtiges Dienstpersonal aller **Branche** auf gleich und zum 1. April gute Stellung nach Detmold und Auswärts gegen hohen Lohn.

Gesucht wird zum 15. März oder 1. April d. Js. zur selbstständigen **Führung eines Haushalts,** wo die Hausfrau fehlt, **auf ein mittelgroßes Gut** Westfalens eine durchaus tüchtige und erfahrene evang.
Wirtschafterin
gesetzten Alters, die in Milchwirtschaft, Einmachen und Geflügelzucht Erfahrung hat. Gehalt: 400 Mk. Schriftliche Angebote unter **W. B. 453** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Köchin
(evang.), in der feinen u. bürgerlichen Küche selbständig, für kinderlosen Haushalt p. 15. März oder später **gesucht.** Etwas Hausarbeit muß mit übernommen werden. Angenehmste Stellung bei hohem Lohne. Keine Wäsche. Nur Kochgas.
Schriftl. Angebote mit Alter und Zeugnisabschr. an **Frau Fr. Hagedorn, Elberfeld, Kielerstraße.**

Zum 1. April ein sauberes
Mädchen
für kl. Haushalt (3 Personen) **gesucht. Mädchen vom Lande bevorz.**
Frau A. Rosenberg
Paderborn, Grunigerstraße 4.

Suche per sofort oder später einen
Lehrling
für mein Barbier- u. Friseur-Geschäft.
W. Gerberding, Lemgo.

Lehrling
sucht
August Pahn
Polsterer und Dekorateur
Kl. Palaisstraße 6.

Zum 1. April d. J. oder später suche ich für meine Handlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen.
A. Watermann, Detmold

Land-Verkauf!
18—20 Scheffelsaat Land (auf Wunsch auch Wiese dazu) in verkehrsreicher Gegend billig zu verkaufen.
Kauflustige wollen ihre schriftliche Angebote unter Nr. **100** an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Verkauf von Bauplätzen
zu Stätten von 1—2 Scheffelsaat (qm 45 Pfg.), bedeutende Fabriken am Platze, lohnender Verdienst für heimische Arbeiter. Schriftl. Angeb. unt. Nr. **2** bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Ein fast neues
Wohnhaus
Mietertrag 1200 Mark, mit oder ohne Garten, ist fortzugshalber
zu verkaufen.
Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl. u. Nr. 206.

Frischen
franz. Kopfsalat
frische Tomaten
Teltower Rübchen
Maronen
frische Ananas
Tafel-Aepfel
E. Steller,
Hoflieferant.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt unerhört blendend weisse Wäsche

Für Agenten!
Der Alleinverkauf einer neuen Erfindung:
ist für das Fürstentum Lippe zu vergeben.
Reflektanten wollen ihre Adresse unter **K. 13** an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

Th. Storch
Detmold
Langestrasse 69
liefert
Betten
nur in guten Stoffqualitäten und
staubfreien Federn und Daunen
zu
äusserst reellen Preisen.

Fürstliches Theater.

Freitag, den 14. Februar:
Im Abonnement
Ein Volksfeind.

Sonntag: Außer Abonnement
Dutzendkarten ungültig!
Zum 5. Male:
Die lustige Witwe.

Montag: Im Abonnement
Maria Stuart.
Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

Panorama
am Marktplatz.
Diese Woche: **Das herrliche Tyrol** mit Kufstein, Kaisertal, Brixlegg, Schwarz, Hall, Innsbruck, Bremerstraße, Grödner-Tal.

Rechts-Schutzstelle für Frauen
erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Rechts- und Vermögensfragen
Sprechstunde jeden Montag von 5 bis 7 Uhr in der **Paulinenanstalt,** Luisenstr.

Sänger-Vereinigung.

Anmeldungen
täglich von 12½—1½ Uhr bei Herrn **Großjohann,** sowie in der Gesangstunde (Mittwoch, den 19. Februar, abends 8½ Uhr im Hotel zum Hermann (Fr. Pieper).

Naturheil-Verein.

Sonntag, 16. Februar,
abends 8 Uhr
Nachfeier
des Stiftungsfestes.
Die Mitglieder mit ihren Angehörigen ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gasthof „Stadt Detmold".

Sonntag, 16. Febr.,
Tanz.
● **Anfang 4 Uhr.** ●
Fr. Kanne.

Frische Hausmacherwurst, per Pfund **65** Pfg.
Mettwurst, per Pfd. **100** Pfg.
Karbonade, per Pfd. **68** Pfg.
Gelee-Sülze, per Pfd. **30** Pfg.
reines Schweineschmalz, per Pfd. **70** Pfg.
Wurstebrei, per Pfd. **25** Pfg.
Heringssalat, per Pfd. **75** Pfg.
Schweizerkäse, per Pfd. **100** Pfg.
Fritz Schling.

Unübertroffen
in Qualität und Ergiebigkeit sind die auf meinem neuesten Patent-Schnellröster „Probat"
gebrannten Kaffee's.
Ich empfehle solche im Preise von **90** Pfg. bis Mk. **1.60** pro Pfund.
A. Watermann
Dampf-Kaffee-Rösterei
für Großbetrieb.



Stroh
empfiehlt billigst
L. Krüger, Elisabethstr. 71
Lager: Strafanstalt.

Ia. Torfstreu
ladungsweis, liefert billigst
H. Maybaum, Barntrup.

Packleinen und Säcke kauft
A. Schwager, Harburg a. E.